

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die Konservierung der Familien.

B u d a p e s t, 10. März.

Nie wurde mit einem Schlagworte solcher Mißbrauch getrieben, wie mit dem, daß die Familien konservirt werden müssen.

Die Familie bildet die Grundlage der Gesellschaft, also des Staates; je breiter und fester die Grundlage ist, umso stärker ist das Gebäude, umso eher kann es den Stürmen trogen. Diese These erfordert indeß nicht die Konservierung der Familien, sondern ihre Entwicklung und ihr Gedeihen. Die Entwicklung des Staates und der Gesellschaft besteht in der Entwicklung der Familien.

Das Schlagwort ist daher schon in seinem Prinzip falsch; noch verkehrter ist die Anwendung desselben in der Praxis. Wenn ein Staat die Konservierung der Familien und der eine gewisse gesellschaftliche Klasse bildenden Familien sich als Ziel ausstreckt und zu diesem Behufe Institutionen ins Leben ruft, so erreicht er unbedingt die entgegengesetzte Wirkung. Er richtet den größten Theil der Familien jener Gesellschaftsklasse, welche er schützen wollte, zu Gunsten einer geringen Minderheit zugrunde. Er stößt die große Mehrheit der privilegierten Klasse ins Verderben, damit eine kleine Sekte zur Uebermacht gelange. Der gegen die Gesetze der physischen und moralischen Welt gerichtete Angriff rächt sich bitter. Die Begünstigung wird zum Unglück, der beabsichtigte Segen zum Fluche, und gerade jene gesellschaftliche Klasse fällt zum Opfer, durch welche man den Staat konserviren wollte.

Kein Staat hat für die Konservierung der Grundbesitzer-Familien so viel gethan, wie England. Es hat den Grundbesitz durch Maßnahmen gegen die Fremden konservirt und es konservirt ihn noch heute durch das schwerfällige Prozeßverfahren. All dies ist jedoch eine Kleinigkeit gegenüber jener Verfügung des Erbrechts, daß der Vater durch sein Testament das Besitztum binden kann, in Ermangelung eines Testaments aber die Erbschaft dem ältesten Sohne gebührt. Industrie und Handel haben keinerlei künstlichen Schutz. An den Mobilien participiren alle Kinder gleichmäßig, nur die Liegenschaften sind das Mittel der Konservierung der Familien.

Dieses Gesetz übt bereits seit Jahrhunderten seine Wirkung aus. Und was hatte es für Erfolg? Wie hat es die englischen Grundbesitzer-Familien konservirt? Es hat den Mittel- und Kleingrundbesitz vernichtet. Es hat verursacht, daß England keine

begüterte Bauernschaft hat, seine Mittelgrundbesitzer-Klasse aber eine sehr geringe ist. Daß die englische Bauernschaft verfallen ist, daran ist zum Theile die rasche Umwandlung des Lehenssystems in pekuniäre Servitute schuld, in Folge dessen die englischen Bauern in überwiegender Maße zu Pächtern geworden sind. Die Hauptursache aber ist auch in dieser Hinsicht das die Konservierung der Familien bezweckende Erbgesetz.

Wie weit England gelangt ist und wohin es noch gelangen wird, ist aus den Ergebnissen der letzten dreißig Jahre zu ersehen. Disraeli hat in seiner berühmten Rede vom 19. Februar 1850 konstatiert, daß England bloß 250,000 Grundbesitzer habe. Damals wies die Vermögensvertheilung folgende Proportionen auf: Ackerland gab es 50 Millionen Acres (20 Millionen Hektaren); hievon waren 10 Millionen Hektaren in der Hand von 2000 (zweitausend) Familien, das Uebrige war unter 248,000 Familien des Mittel- und Kleingrundbesitzes getheilt. Ein so bedauerliches Resultat rief die Konservierung der Familien bis 1850 hervor. Und wie rasch dieselbe die Grundbesitzerfamilien ausrottet, zeigen die nach Verlauf von drei Jahrzehnten konstatirten Daten. Im Jahre 1880 befand sich der gesammte Grundbesitz schon nur in den Händen von 200,000 Familien, das heißt in 30 Jahren verloren 50,000 Familien ihren Grundbesitz. Drei Fünftel des gesammten Ackerlandes konzentrierte sich in den Händen von tausend Familien. Mittelgrundbesitzer gab es auf den britischen Inseln nur noch 60,000, Kleingrundbesitzer 130,000. Die Hälfte von ganz Schottland gehört 70 Familien. In den Fünfziger-Jahren gab es noch viele Grundbesitze in der Ausdehnung von 20—200 Hektaren, heute sind sie eine Seltenheit. Die Bauern aber können ihre Gründe absolut nicht erhalten; die Latifundien reißen dieselben an sich.

Wen hat daher das Gesetz, welches das Heil der Grundbesitzerklasse bezweckt, konservirt? Es hat die herzogliche Familie Southerland konservirt, die einen Grundbesitz von 300,000 Hektaren hat; die herzogliche Familie Northumberland, welche fast die ganze gleichnamige Grafschaft besitzt; die Herzoge von Devonshire, denen die Grafschaft Derby gehört. Allein es hat nicht einmal alle die reichsten konservirt: aus den zweitausend alten allerreichsten Familien ragen nur noch tausend hervor, und aus diesen werden wieder einige hundert durch größeren Reichthum hervorragen. Endlich wird England zum Patrimonium von einem halben Tausend von Fa-

milien werden und der Mittel- und Kleingrundbesitz gehen vollends zu Grunde — wenn nicht etwa die Radikalen ihr Programm vom Pflichttheil und von der gleichen Theilung unter die Kinder verwirklichen.

Kann die familienvernichtende Wirkung der familienerhaltenden Institutionen besser demonstrirt werden?

Hätte England auch die Familien der Industriellen und Kaufleute so konservirt, wie jene der Grundbesitzer, heute wäre keine Gesellschaft, ja, keine Machtstellung erschüttert. Seine sozialen Uebel, diese Kontagien, haben sich inmitten seiner Grundbesitzverhältnisse entwickelt, dort richteten sie Verheerungen an, während die Industrie ziemlich intakt ist trotz all' der Krisen, welche sie durchgemacht hat.

Namentlich die Bauernschaft ist in England in eine entsetzliche Tiefe gesunken. Gladstone muß sie mit dem allgemeinen Stimmrecht suchen, um sie zu finden. Der ungarische Wahlsensus ist ein höherer, als der englische bisher war. Und bei uns ist bei dem höheren Censur fast die ganze grundbesitzende Bauernschaft der politischen Rechte theilhaftig; in England hat selbst der niedrige Censur 2 Millionen von diesen Rechten ausgeschlossen, die nicht Proletarier genannt werden können. In ganz Irland gab es bisher bei mehr als 5 Millionen Wohnungen bloß 800,000 Wähler, weil der größte Theil der Pächter nicht einmal den niedrigen Censur erreicht hat, den das Gesetz feststellt.

Und Angesichts dieses abschreckenden Beispiels will Jemand bei uns Gesetze zur Konservierung der Familien? Setzt haben wir noch eine besitzende Bauernschaft, auf welcher als auf breiter und fester Grundlage das Gebäude des ungarischen Staats sich erhebt. Wir haben eine Mittelgrundbesitzerklasse, welche den Kern der herrschenden Mittelklasse bildet und als solche den Staat und die Gesellschaft leitet. Würden wir die englischen oder die mit diesen verwandten familienerhaltenden Institutionen verwirklichen, könnten wir in einer späteren Epoche dahin gelangen, daß ein ungarischer Gladstone ebenso die ungarische Bauernschaft suchen müßte, wie der englische Gladstone mit dem Wahlsensur in der Hand das britische Bauernvolk sucht. Und ein Theil der Mittelgrundbesitzerklasse würde nur wegen des niedrigen Censur nicht der Theilnahme an der Politik beraubt, deren Leiterin dieselbe einst war.

Niemand kann die Herbeiführung dieses Zustandes wollen. Damit aber diese Zustände nicht eintreten, müssen wir uns vor den familienerhaltenden Institutionen hüten. **Gustav Belzics**

„La Superba“ und „Alla Scala“.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

V e n e d i g, 1. März.

Ueber zwei oberitalienische Städte will ich noch Einiges sagen; um aber keiner von beiden Grund zur Eifersucht zu geben, schreibe ich diese Zeilen in einer dritten, in Venedig, der bis zum Ueberdruß bejungenen Wasserstädten, die in dieser Zurücksetzung vielleicht sogar eine zarte Aufmerksamkeit sehen wird.

G e n u a, la superba — die Prachtige, die Herrliche! Es steht ganz gewiß im Bäderer beschrieben, was für wunderschöne Stadt dieses Genua ist, aber es ist keinem reisenden Sterblichen möglich, sich der Auslassungen des Entzückten über diese Wohnstätte der Energie und der Kraft zu enthalten. Zwar will ich dabei dem Bäderer nicht ins Handwerk pfeifen, nicht des Breiten und auch nicht des Schmalen die Pracht der Villa Pallavicini von Innen und Außen, auch nicht die Wunder des Palazzo Brignole-Sale ansprechen. Selbst über den fünfshundert Jahre alten Palazzo D o r i a will ich nur so viel erwähnen, daß ich beim Betreten dieser Stätte und im Anblicke der Fresken Rafael's stets nur an Schiller und dessen „Fiesco“ denken mußte. Und wenn von den verehrten Lesern wäre es nicht ebenso ergangen? Welch' eine Stadt, dieses Genua! Jeder soll historischer Boden.

Ich will gar nicht von den Palästen der Via Garibaldi reden — nein, jedes einzelne Hotelzimmer spricht mit seinem Mosaikboden und seinen hohen Bogenfenstern von vergangenen Stürmen der Herrschaft und des Freiheitsdranges und jedes Kaffeehaus sieht mit sei-

nen Säulen und Marmorwänden wie ein Dogensaal aus. — Diese breiten Straßen — „via“, und diese steilen, engen Gäßchen, die ein beliebig hoher Mann mit seinen angespreizten Beinen überbrücken kann — „vico“ genannt, sämmtlich aus sechs, sieben und acht Stock hohen Häusern gebildet! Dieser imposante besetzte Hafen mit seinen Kanonen, seinen Fahrzeugen mit allen Flaggen der Welt, seinem Matrosengewühl, seinem summen und tosenden Treiben! Der Ausblick auf das weite, weite Meer, der Rückblick auf die amphitheatralisch gelegene Wunderstadt, bewacht und beschützt von einer grollenden Citadelle, mit dem Hafenwall gemeinsam jeden Augenblick bereit, Angriffe von Außen und Aufstände von Innen zu vernichten! Dieser endlos lange Artadegang, voll Cantinas da vino und voll, über voll von Menschen der interessantesten Art!

Zawohl, Genua ist eine Prachtstadt und die Genuesen sind Prachtmenschen. Schon das Auge eines Genuesen ist ein ganz anderes, als bei den übrigen Menschenkindern. Wie entschlossen das leuchtet und welches edle Selbstbewußtsein aus demselben blinkt!

Ich habe in Genua an einem Tage mehr schöne, wirklich schöne Männer gesehen, als anderswo sonst in einem Jahre. Und wie dieses engere Vaterland seinen Großen Dank zollt, davon erzählen herrliche Kunstdenkmäler an Mazzini, und — braucht man, um über die Genuesen zu urtheilen, mehr zu erwähnen, als daß der Entdecker der neuen Welt, C h r i s t o p h C o l u m b u s, gleichfalls ein Sohn dieser Stadt war!

Ja, von Genua nahm ich schweren Herzens Abschied. Wie leicht hatte mich diese Stadt die vergangenen schönen Tage von Nizza, den Confetti-Corso, die

Bataille de fleurs, den Ballon captif und sogar die verteuert theuren Dejeuners vergessen machen! Nur auf der Weiterfahrt erwachte die schmerzliche Erinnerung an diese südfranzösischen Herrlichkeiten wieder und diese Weiterfahrt hatte leider angetreten sein müssen, so schnell schon aus dem ganz besonderen Grunde, weil meine Bagage schon vorausgegangen war. Ebenso arrogant als begründet mußte ich mir citiren: „Wenn der Purpur fällt, muß auch der Herzog nach.“

Mein nächstes Ziel war M a i l a n d. Diese ehemalige österreichische Provinzhauptstadt (kein Italiener soll dies lesen!) ist auch kein übles Fleckchen bebauter Erde. Mein Aufenthalt in derselben könnte übrigens den Spezialtitel führen: „Eine Nacht in Milano.“

Bekanntlich genießt Mailand ganz allein auf der ganzen Welt das kirchliche Privilegium eines um vier Tage verlängerten Karnevals. Folglich hatte es auch gar nichts auf sich, daß ich gerade am Aschermittwoch, Abends, dort anlangte. Ich fand die einzige, die grandios schöne und zauberhaft beleuchtete Galleria Vittorio Emanuele“ und den anstoßenden Domplatz voll des buntesten Maskengewühls, und nachdem ich meine Neugierde diesbezüglich befriedigt, machte ich mich an den Genuß desjenigen, worauf ich mich schon auf der ganzen Tour gestreut: ich ging ins „T h e a t r o a l l a S c a l a“.

Man bezeichnet dieses Theater allgemein als das größte auf der Welt und scheint damit Recht zu haben. Ein ganz aufrichtiges „Donnerwetter!“ entfuhr mir, als ich mich zum ersten Male in diesem kolossalen Hause umblickte. Diese Dimension hätte ich nicht, am wenigsten aus der äußeren Repräsentation, gefolgert. Ein ge-

Der Gewerbegeß-Entwurf.

Kommissionsfikung vom 10. März.

Die volkswirtschaftliche Kommission des Abgeordnetenhauses hat heute in einer mehrstündigen Sitzung den auf die Fabrikarbeiter bezüglichen Abschnitt des Gewerbegeß-Entwurfes erledigt und die Diskussion über das auf die Gewerbe- und Korporationen bezügliche Kapitel begonnen.

In Betreff des ersterwähnten Abschnittes erörterte Graf Apponyi die Nothwendigkeit der allgemeinen Reform unserer Fabrikgeße, vorläufig beschränkte er sich jedoch darauf, schon im Rahmen des vorliegenden Gesetzentwurfes drei Verbesserungen zu beantragen. Seiner Antrag betraf die Verwendung der jungen Arbeiter, welche noch nicht volle 16 Jahre alt sind, der zweite die Arbeit der Frauen, der dritte die Ueberwachung der Fabriken. Die Kommission nahm bloß den ersten dieser Anträge an, den zweiten lehnte sie ab; der dritte gab dem Abgeordneten Hegedüs Anlaß zu dem Amendement, daß die Ueberwachung der Fabriken in größerer Zahl vorhanden sind, durch fachkundige Regierungsorgane ausgeübt werden solle. Diese Verfügung wurde unter Zustimmung des Ministerpräsidenten angenommen. Im Uebrigen blieb der Text der Regierungsvorlage nahezu unverändert.

Die Berathung des auf die Gewerke Korporationen bezüglichen Kapitels entwickelte sich, so weit sie heute gedieh, zu einer besonderen Generaldebatte über diese Frage. Fast alle Redner, die bisher das Wort ergriffen, verriethen mehr oder minder ihre Sympathie für die obligatorischen Korporationen. Bloß der Abgeordnete Andreas György trat mit konsequenter Ueberzeugungstreue nachdrücklich für das im Jahre 1872 ausgesprochene Prinzip der Gewerkefreiheit ein, indem er den unverföhnlichen Gegensatz zwischen Autonomie und autoritärem Behördenfinn hervorhob. Im Nachstehenden lassen wir den uns vorliegenden Sitzungsbericht folgen.

Zu Beginn der Sitzung entspann sich zunächst eine kurze Generaldebatte über den auf die Fabrikarbeiter bezüglichen Abschnitt des Gewerbegeßentwurfes.

Der erste Redner, Graf Albert Apponyi, erklärte, daß er den vorliegenden Abschnitt, der fast wörtlich mit dem Geße von 1872 übereinstimmt, nur als einen Nothbehelf betrachte. Redner will diesmal Ideen, wie die allgemeine Regelung der Arbeitszeit u. s. w., nicht erörtern, weil dadurch die ganze Frage der Arbeitsorganisation aufgeworfen und doch nur eine theoretische Diskussion hervorgerufen würde, indem die gründliche Lösung der Arbeitsorganisationsfrage nur von der Vereinbarung der civilisirten Staaten über konforme, gesetzgeberische Prinzipien erwartet werden könne. Allein unsere Fabrikgeße genügen selbst rein humanen Gesichtspunkten keineswegs. Sie berühren einzelne wichtige Fragen, wie den Schutz der Frauenarbeit, gar nicht; andere wichtige Angelegenheiten, wie die Sicherheitsverfügungen für das Leben der Arbeiter, werden nur im Allgemeinen berührt. Dem muß abgeholfen werden. Zur Erreichung sämtlicher Ziele wäre eine vollständige Reform der Fabrikgeßegebung erforderlich, schon hier getroffenen Verfügungen könnten schon hier getroffen werden. Dahin gehöre das Verbot der Verwendung junger Arbeiter in lebensgefährlichen oder ungesunden Fabriken, die Einschränkung der Frauenarbeit, und die Uebertragung der Aufsicht über die Fabriken an ein unparteiisches Fachorgan. Dies Alles müßte wenigstens prinzipiell ausgesprochen werden. Redner wird bezüglich dieser Punkte bei den betreffenden Paragraphen Amendements, ferner in Betreff der allgemeinen Reform der Fabrikgeßegebung nach Erledigung des Abschnittes über die Fabrikarbeiter einen Beschlusentwurf einbringen, wonach die Regierung aufgefordert würde, hinsichtlich der Ueberwachung der Fabriken einen einschlägigen Gesetzentwurf zu unterbreiten. Schließlich bemerkt Redner, daß er mit der Verfügung dieser Vorlage, es sei ein Ausgleichskomitee nur im Falle eines Streites zu bilden, nicht ein-

verstanden sei; er wünscht die Errichtung einer solchen ständigen Institution, wie es das Gewerbegericht in Oesterreich ist. Auch in dieser Beziehung werde er seinerzeit einen Antrag einbringen.

Mit diesen Vorbehalten nehme er den vorliegenden Abschnitt im Allgemeinen an.

Staatssekretär Matkovics bemerkte hierauf, der Gesetzentwurf schliesse sich ganz jenen Geßen an, welche von 1870 bis 1880 in Deutschland und Oesterreich geschaffen wurden, er verfolge die Richtung, die Verhältnisse der Fabrikarbeiter zu regeln. Er enthalte zahlreiche Bestimmungen über die Verhältnisse der Fabrikarbeiter des halb nicht, weil schon in dem Sanitätsgeße (§. 26) eine Bestimmung darüber enthalten ist, daß die Behörde während der Gesundheits- und Reinlichkeitsverhältnisse der Fabriken beaufsichtigen solle und weil demnach die Kontrolle der Verwaltungsbehörde bereits vorhanden ist. Nach dieser Richtung brauchte also das Gewerbegeße keine Verfügungen zu treffen. Redner bemerkt auch, daß seiner Ansicht nach die Nothwendigkeit eines neuen Fabrikgeßes noch nicht vorhanden ist. Die einschlägigen Verhältnisse seien noch nicht so weit entwickelt, daß eine systematische Kontrolle möglich wäre, so daß dieselbe vorläufig mit den Agenden der Verwaltungsbehörde kombiniert werden muß.

Graf Apponyi erwiderte, die erwähnte Verfügung des Sanitätsgeßes sei nicht ausreichend. Redner meint, man müße, wie es in der englischen Fabriklegislation der Fall ist, die Schutzmaßnahmen detaillirt definiren, die sich beispielsweise bei den Dampfmaschinen auf die Modalitäten des Abschlusses, auf die Größe des Raumes, auf die ausreichende Kommunikation u. s. w. beziehen. Bei uns ist ferner die Aufsicht ganz unzulänglich. Die Entwicklung unserer Industrie steht allerdings gegen die ausländische stark zurück; allein, wenn wir nur die hauptstädtischen Fabriken und die denselben verwandten Werkstätten einer pünktlichen und gewissenhaften Kontrolle unterziehen wollen, so wird schon dies allein ein Organ genügend beschäftigen.

Nachdem dann auch noch Helfy erklärt hatte, daß er den Abschnitt im Allgemeinen annehme, trat die Kommission in die Spezialberathung ein.

„§. 104. Die auf die Gewerbegeßhilfen bezüglichen Bestimmungen der §§. 81-103 gelten auch für die Fabrikarbeiter.“

Alexander Hegedüs sprach die Ansicht aus, daß die erwähnten Bestimmungen auf die Fabrikarbeiter nicht ausnahmslos angewendet werden können; dies gelte namentlich von der 14tägigen Kündigung. Ferner könne nicht gefordert werden, daß die Gewerbebehörde auch ein Verzeichniß der Fabrikarbeiter führen soll; es genüge, daß der Fabrikbesitzer durch den §. 105 verpflichtet ist, ein Verzeichniß seiner Arbeiter zu führen. Wenn §. 104 angenommen werden soll, müßte man jetzt nachträglich den §. 85 in folgender Weise abändern: „Das Verhältniß zwischen dem Arbeitgeber und dem Gehilfen faßt, wenn die Betreffenden nicht eine andere Uebereinkunft schließen, oder wenn in der Fabrikordnung (§. 106) keine entprechende Verfügung vorhanden ist, unter vorhergegangener 14tägiger Kündigung aufgelöst werden.“

Staatssekretär Matkovics bezeichnete diese Aenderung als überflüssig; die Führung der Arbeiterliste durch die Gewerbebehörde sei nothwendig, weil sonst das ganze Arbeitsbuchsystem illusorisch würde. — Minister Graf Széchenyi bestätigte die Wichtigkeit der Auffassung des Staatssekretärs. — Wahmann billigte den Antrag zu §. 85; das Arbeiterverzeichniß sei sowohl vom Fabrikbesitzer, als auch von der Gewerbebehörde zu führen. — Eugen Gaál bekämpfte das Letztere als eine Ueberbürdung der Gewerbebehörde.

Die Kommission nahm hierauf den §. 104 unverändert, zugleich aber die von Hegedüs beantragte nachträgliche Aenderung des §. 85 an.

Der die Führung eines Arbeiterverzeichnisses seitens des Fabrikbesizers anordnende §. 105 wurde ohne Bemerkung angenommen.

Durch §. 106 wird bestimmt, daß in jeder Fabrik die für dieselbe festgestellte Arbeitsordnung angeschlagen sein und eine Kopie derselben bei der Gewerbebehörde eingereicht werden müsse. Graf Eugen Bichy befürwortete den Antrag des Landes-Industrievereins, daß hier noch hinzugefügt werde: „Die Arbeitsordnung darf nichts enthalten, was mit den Geßen im Widerspruch steht;“ ferner möge die Schlußbestimmung lauten: „Die Arbeits-

Ordnung ist durch die Gewerbebehörde zu viduiren.“ — Die Kommission nahm diesen Antrag an.

Die im §. 107 enthaltene Verfügung, daß der Fabrikbesitzer in der Fabrik Alles veranlassen muß, was zur Sicherung der Gesundheit und des Lebens der Arbeiter nothwendig ist, wurde ohne Bemerkung angenommen.

Durch §. 108 wird bestimmt, daß Kinder unter zehn Jahren gar nicht, Kinder zwischen 10 und 12 Jahren nur mit Genehmigung der Gewerbebehörde verwendet, Knaben von 12 bis 14 Jahren nur durch acht, Knaben von 14 bis 16 Jahren nur durch zehn Stunden beschäftigt werden dürfen. Man darf Arbeiter unter 16 Jahren nur zu solchen Arbeiten verwenden, welche ihrer Gesundheit und körperlichen Entwicklung nicht schaden; für sie gelten auch die Bestimmungen des §. 58 hinsichtlich der Nacharbeit der Lehrlinge.

Hier beantragte Graf Apponyi, den vorletzten Punkt folgendermaßen zu erweitern: „Arbeiter unter 16 Jahren dürfen keineswegs oder nur unter gewissen Bedingungen in Fabriken, deren Geschäftszweig als ungesund oder lebensgefährlich erklärt ist, und überhaupt nur zu solchen Arbeiten verwendet werden, die ihrer Gesundheit nicht schaden und ihre körperliche Entwicklung nicht hindern. Der Handelsminister wird im Verordnungswege bestimmen, welche Geschäftszweige ungesund und gefährlich sind und unter welchen Bedingungen darin Arbeiter unter 16 Jahren doch verwendet werden dürfen.“

Dieser Antrag wurde nach kurzen Bemerkungen des Abgeordneten Hegedüs und des Ministers Grafen Széchenyi angenommen.

Hierauf beantragte Graf Apponyi die Einschaltung eines neuen Paragraphen, wonach die für die Arbeiter unter 16 Jahren getroffenen Verfügungen für die weiblichen Arbeiter überhaupt gültig sein sollen; die Letzteren dürfen in Entbindungsfällen vor und nach der Entbindung zusammen genommen durch 8 Wochen nicht beschäftigt werden.

Gegen den ersten Theil dieses Antrages machten Minister Graf Széchenyi, Alexander Hegedüs, Ignaz Helfy und Moriz Wahmann übereinstimmend geltend, daß derselbe die Erwerbsfähigkeit der weiblichen Arbeiter beeinträchtigen würde. In Betreff der zweiten Hälfte bemerkte der Minister Graf Széchenyi, daß man den Zeitpunkt der Entbindung im Voraus nicht kenne, folglich auch nicht bestimmen könne, wann eine Frau aufhören soll zu arbeiten. — Graf Apponyi erklärte hierauf, er sei bereit, die erste Hälfte seines Antrages zurückzuziehen, die zweite aber dahin zu modifiziren, daß bloß prinzipiell ausgesprochen werde, daß den Frauen in Entbindungsfällen eine Zeit lang die Arbeit nur gegen ein ärztliches Zeugniß gestattet werde. — Bei der Abstimmung wurde der Antrag Apponyi's abgelehnt.

Bei §. 109, welcher die Gemährung einer Arbeitspause von je einer halben Stunde Vormittags, dann von einer Stunde Mittags anordnet, die Ablösung der Nacharbeiter verfügt und bestimmt, daß die Tagesarbeit nicht vor 5 Uhr Morgens begonnen und nicht über 9 Uhr Abends ausgebeht werden darf, erwähnte Referent Graf Edmund Bethlen, daß die Petition der Arbeiterverammlung die Fixirung der Arbeitszeit auf 10 Stunden nachsucht, ferner daß der Landesindustrieverein den Wegfall der halbtündigen Arbeitspause Vormittags und Nachmittags wünscht. — Die Kommission erklärte sich für die Beibehaltung des Textes der Vorlage.

Die §§. 110-112, welche die Auszahlung der Löhne regeln, die Lieferung von Vitalien an die Arbeiter von Seite des Fabrikbesizers, ferner hinsichtlich der Arbeiter die Auferlegung der Verpflichtung, ihre Bedarfsartikel nur von gewissen Stellen zu beziehen, verbieten, wurden ohne Debatte mit einer kleinen stilistischen Modifikation angenommen.

Nach §. 113 ist die Gewerbebehörde verpflichtet, die Fabriken in Betreff der Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften von Zeit zu Zeit inspiziren zu lassen und hierüber dem Handelsminister jährlich wenigstens einmal Bericht zu erstatten.

Hier erklärte Graf Apponyi, daß diese Verfügung, wie die Erfahrung lehre, lange nicht genüge; er beantragte daher, im ersten Punkte des §. 113 zu sagen: „Die Beaufsichtigung der Fabriken wird einem speziellen Fachorgan übertragen, dessen Wirkungskreis durch ein besonderes Geße geregelt werden wird. Bis dahin ist die Gewerbebehörde verpflichtet“, u. s. w.

waltiger Raum, beträchtlich größer noch als derjenige der Wiener Hofoper, bekanntlich auch ein ordentliches „Zrum“. Außer dem Parterrerang befinden sich noch fünf Stockwerke daselbst. Sperrsitze befinden sich nur im Parterre und auf der letzten Galerie. Alles Uebrige besteht aus Logen, deren die Scala über 200 zählt. In der Mitte befindet sich im Höhenraum zweier Etagen die königliche Festloge und am Proszenium links drei kleine Intognito-Logen für das Herrscherhaus Italiens. Die Logen im Teatro alla Scala — eines municipalen Institutes — sind das Merkwürdigste, was ich in diesem Genre gesehen. Ein jeder dieser kleinen Räume ist anders möblirt und anders tapezirt, die meisten roth, dann diese blau, jene gelb, jene wieder grün oder weiß, ganz nach dem Geschmack des betreffenden Besizers; denn jeder wohlhabende Bürger Mailands muß seine ständige Loge in der Scala haben. Nur so erklärt sich die traditionelle Erhaltung dieses für die Stadt ganz unverhältnißmäßig großen Theaters.

Im Orchester sitzen an die 120 Mann uniformirte Musiker, die Municipalkapelle, zwar keine Künstler, aber Leute, die auf's Zusammenspiel vorzüglich — dressirt sind und die unter der Leitung eines südlich-italienischen Dirigenten die Meisterwerke der großen Kompositoren nicht gerade zu stark verballhornirt wiedergeben. Alles, selbst die Sängerschaft, die ich zu hören bekam, überzeugte mich alsbald davon, daß die Mailänder „Scala“ eine imposante — Kunstwerk ist. Man gab die „Hugenotten“. Unbekannte Damen: Tarconi-Bruni, Garten und Pataleoni, nebst noch unbekannteren Herren: Vherie und Tamagno, theilten sich in die Hauptpartien, Letzterer, der Sänger des „Raoul“, eine auf Schritt

und Tritt bejubelte Tenoristengestalt, mit Stimme, aber ein Schreier, ein „Duri-Duri-Sänger“, wie er im Buche steht. Die Chöre und das Ballet sind maffig und auch gut. Die Bühne ist überkloßal und von jener wohlthuenden, verblüthen-altmodischen Pracht der Ausstattung.

Was in den Logen, im Parterre und im gediegen schönen Foyer herumflaß, war zumeist in Balletletzte — die Damen in Seiden- und Atlasroben — rothe Farbe vorherrschend — die Herren im Frack, merkwürdigerweise aber mit den verschiedensten Hüten in der Hand, häufig sogar auf dem Kopfe. Cylinder waren sehr spärlich vorhanden und der Claque scheint in Milano überhaupt eine unbekannte mechanische Erfindung zu sein. Die gepuzten Herrschaften erzählten gleich dem Theaterzettel, daß nach der Vorstellung in der „Scala“ eine große Masken-Redoute stattfinden wird.

Im Scala-Theater ist überhaupt absolut nichts niet- und nagelfest. Auf den ersten Blick sieht es zwar aus, wie in anderen Theatern, aber die Sitze, die da im Parterre so hübsch, wie anderwärts, in Reih' und Glied stehen, sind gänzlich unabhängig von einander. Jeder Fauteuil ist einzeln verschiebbar und mit gutem Grunde. Die Mailänder erhalten sich an ihrer „Scala“ auch einen gewaltigen Tanzsaal. Und die unglaublich rasche Metamorphose ist wunderbar!

Raum eine Stunde nach Schluß der Vorstellung ist der grandiose Raum wieder geöffnet. Was kurz vorher ein regelrechtes Riesentheater war, ist nun eine noch riesigere Märchenwelt. Bühne und Zuschauerraum, durch eine prächtige Freitreppe verbunden, bedeckt ein einziger gelbschwarzer Teppich. Was dies für ein Stück Gewebe ist, davon möge man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß die dekorativ in einen

Frengarten umgewandelte Bühne allein ein Raum ist, wie unser großer Redoutensaal. Die Parterrefauteuils stehen nun hübsch gruppirt umher, außer dem ungeheuren Lustre brennen auch die Brüstungslampen, auf der Bühne überdies fünfzig Bogenreihen Gaslampen, ein Lichtmeer werfend auf ein gepuztes Publikum in den Logen und überall im Saale. Mit dem Municipal-Orchester, das, diesmal nur mit Blas- und Schlaginstrumenten, in der Mitte des Saales sich befindet, wechselt im Fonde der Bühne eine vollständige Militärmusikkapelle ab. Rauschend sind die Töne der Tanzmusik, vorwiegend italienischen Geschmacks, aber auch viel Strauß und Waldeufel. Und auf den Fächlingsredouten in Mailand wird auch tüchtig getanzt. Das ist kein kostümirtes Promenadenkonzert, wie die armlässigen Maskenbälle bei uns. Männer aus den besten Gesellschaftskreisen machen hier als Pierrots und Harlekins ihre Bodsprünge, ihre Damen thun als brillante Dominos und Schäfermädchen mit, dazwischen mengen sich ganz ungenirt hübsche Debardeurs — ein weiblicher Kürassier war sogar brillant anzusehen — ganze Bataillone Lanzknechte mit ungeheuren rothen Parapluies marschiren auf, machen spazige Evolutionen und lassen eine Menge kleiner Luftballons an die schmucklose weiße Theaterdecke steigen, wo sie von der Hitze nacheinander plazen — piff — puff — — dazu wird aus einer Loge in die andere geschrien — ein Feder ist eben hier Wirthshaus; ein unbeschreiblich fröhliches Treiben herrscht, kleine gebede Tischchen werden in die Logen geschoben, die Champagnerpfropfen knallen — ein ganz apart lustiges Volkchen, diese Mailanesi!

Joseph Sillón.

Alexander Hegedüs entgegnete, die Schaffung eines derartigen Gesetzes für das ganze Land wäre noch nicht zeitgemäß; da aber Apponyi's Antrag doch in gewisser Beziehung eine unbestreitbare Berechtigung besitze, beantrage Redner zu §. 113 den folgenden Zusatz: „Außerdem kann der Handelsminister in Budapest und in solchen Gegenden, wo es eine größere Zahl von Fabriken gibt, spezielle Organe mit der Ueberwachung der Fabriken betrauen; hierüber ist dem Reichstage jedesmal bei Einbringung des Budgets ein motivierter Bericht zu erstatten.“

Hefly will der Regierung die Kreierung neuer Aemter nicht gestatten. — Wahrmann bemängelte an Apponyi's Antrag den Umstand, daß die Gewerbebehörde ganz übergegangen wurde. — Eugen Saal hält ein Spezialgesetz für notwendig. — Ministerpräsident Tisza erklärte sich mit dem von Hegedüs gestellten Antrage einverstanden. Bei der Abstimmung wurde §. 113 mit dem von Hegedüs vorgeschlagenen Zusatz angenommen.

Es folgte nun das auf die Gewerbe-Korporationen bezügliche Kapitel. Hierüber entspann sich ebenfalls eine Generaldebatte.

Referent Graf Edmund Bethlen skizzierte den Inhalt der in dieser Angelegenheit eingelangten Petitionen des Landes-Industrievereins und der Budapest'schen Handelskammer. Dann gab er seiner Ansicht Ausdruck, daß die Errichtung dieser Körperschaften obligatorisch sein und die Bildung der Korporationen auch für alle größeren Kommunen, nicht bloß für die mit dem Jurisdiktionsrecht bekleideten und für die einen geregelter Magistrat besitzenden Städte vorgeschrieben werden sollte. Redner bedauert, daß den Gehilfen in Betreff der von den Korporationen und Genossenschaften zu errichtenden Anstalten, so z. B. der Hilfsklassen, kein Einfluß eingeräumt ist; er beantragt daher, daß die Gehilfen wenigstens durch sechs, aus der Reihe der sogenannten Angehörigen zu wählende Mitglieder in den Gewerbekorporationen vertreten sein sollen.

In Folge einer Anfrage erklärte Butotimovics, daß die Agrarier Handels- und Gewerbeämter (deren Petition in kroatischer Sprache verfaßt ist) sich für die obligatorischen Gewerbekorporationen aussprechen. — Graf Eugen Zichy sprach sich ebenfalls in diesem Sinne aus; wenigstens sollte die Errichtung einer Korporation dort obligatorisch sein, wo mindestens hundert Gewerbetreibende anständig sind. — Ferdinand Eber erklärte, er sei kein Freund der obligatorischen Korporationen.

Alexander Hegedüs bemerkte, er acceptire unter gewissen Modalitäten und Bedingungen die obligatorischen Gewerbekorporationen, nur müsse man mit großer Vorsicht darauf achten, wie und wo sie zu Stande kommen sollen. In den Städten, auf die sich der Gesetzentwurf bezieht, gebe es nur 246,000, außerdem aber im ganzen Lande noch 479,000 Gewerbetreibende; man sollte daher der großen Zahl der Letzteren die Bildung von Korporationen, wenn sie dieselbe wünschen, nicht unmöglich machen. In dieser Beziehung reicht er folgenden Antrag ein: „In solchen Orten, wo es hundert selbstständige Gewerbetreibende gibt, ist auf direct ausgesprochenen Wunsch von zwei Dritteln derselben die Jurisdiktion verpflichtet, eine Korporation zu errichten, deren durch die Generalversammlung der Gewerbetreibenden festgestellte Statuten dem Handelsminister zur Genehmigung unterbreitet werden.“

Andreas György erklärte, die in diesem Kapitel enthaltene Konzeption hinsichtlich der Gewerbekorporationen sei ebenso gefahrvoll, wie das bereits angenommene Prinzip der Befähigungsnachweise. Es ist möglich, daß mit der Zeit wieder freiermüthigere Ideen zum Durchbruch gelangen werden, allein die Entwicklung in rüchritlicher Richtung ist ebenso möglich, man wird die Fixirung der Zahl der zuzulassenden Mitglieder fordern und dann ist man schon in der Nachbarschaft des Zusammenstoßes angelangt. Die Idee der Korporation, wie sie im alten Zunftsystem herrschte, und die Idee der freien Genossenschaftsbildung, die im Gesetze von 1872 ausgesprochen war, sind unausgleichbare Gegensätze, die sich miteinander nicht vertragen können. Die freie Genossenschaft bedeutet die Autonomie, in der Korporation herrscht der behördliche Geist; diese zwei Begriffe können miteinander nicht versöhnt werden. Redner verwirft die obligatorischen Korporationen; sollte aber die Majorität einen entgegengegesetzten Beschluß fassen, so bittet Redner, daß dies die äußerste, die letzte Konzeption sein möge. Demgemäß seien denn auch die vom Gesetzentwürfe in Aussicht genommenen Korporationen nur auf die Städte zu beschränken, weil die Städte doch eine strengere Kontrolle ausüben können. Hierauf wurde die Debatte wegen vorgerückter Stunde geschlossen; die Verathung wird morgen fortgesetzt.

Budapest, 10. März.

* Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat heute Abends den Gesetzentwurf über die Abänderung einiger älterer, die Raab-Benfurter Eisenbahn betreffender gesetzlicher Bestimmungen, ferner den Gesetzentwurf über den Bau der schmalspurigen Eisenbahnlinie Moskar-Metkovics in der Herzegovina beraten und unverändert angenommen. Aus der Debatte über den letzteren Verathungsgegenstand ist hervorzuheben, daß Hefly den projektierten Bau als eine Konsolidirung der unglückseligen Okkupation bezeichnete und verlangte, daß die Regierung endlich einmal die Endzwecke ihrer Okkupationspolitik offen bekennen solle. Er wünsche namentlich zu wissen, ob wir die okkupirten Provinzen bald los werden können, oder ob sie ewig ein gemeinsames Land des gemeinsamen Finanzministers bleiben sollen? Desider Szilágyi bezeichnete die projektierte Maßregel als eine neue Belastung Ungarns, denn wenn die gemeinsamen Aktiva zu Eisenbahnbauten verwendet werden, müsse Ungarn zur Bedeckung jener Ausgaben beitragen, die aus den gemeinsamen Aktiven bestritten werden sollten. Die Rückzahlung des vorgeschossenen Bankkapitals von Seite der okkupirten Provinzen sei ein sehr winziger Trost. Ministerpräsident Tisza fand auf Hefly's Frage keine Antwort; er meinte bloß, daß die Monarchie die Okkupation und Verwaltung der fraglichen Provinzen übernommen habe, was nun auch die erforderlichen Investitionen rechtfertige. Den Erörterungen Szilágyi's hinsichtlich der gemeinsamen Aktiva wich der

Ministerpräsident ebenfalls aus; er meinte bloß, daß das Vorgehen der Regierung formell vollständig korrekt sei und einem schon früher vorgekommenen Falle entspräche.

* Der Gesetzentwurf über die Auflösung der Hauskommunionen in der ehemaligen ungarischen Militärgrenze wurde von der Rechtskommission des Abgeordnetenhauses heute Abends in Verathung gezogen. So weit die Debatte heute gedieh, wurde der Antrag, daß die Hauskommunionen sofort und ohne Uebergangszeit für aufgelöst erklärt werden sollen, abgelehnt. Dagegen wurde beschlossen, daß die freundschaftlichen Verhandlungen wegen Auflösung der einzelnen Kommunionen innerhalb eines Jahres zu beginnen seien, und wenn sie nicht zum Ziele führen, ist das amtliche Verfahren einzuleiten. Die Einleitung des amtlichen Verfahrens kann übrigens auch früher nachgesucht werden. Diejenigen Kinder, die nach der Einleitung des amtlichen Verfahrens geboren werden, sind nicht mehr als Mitglieder der Hauskommunionen zu betrachten. Die nächste Kommissionsitzung findet am Mittwoch statt.

* Die schon im ganzen Lande gährende Wahlbewegung treibt mitunter recht sonderbare Blasen. So wird uns heute aus dem Arvaer Komitee geschrieben, daß im Bobroer Bezirke Herr Anton Lonkay, der Chefredakteur des ultrakonfessionellen „Magyar Allam“, kandidirt werden soll, und zwar als Kandidat der gemäßigten Opposition. Wenn diese Partei durch solche Elemente verstärkt werden soll, kann man es begreiflich finden, daß die Wähler des Eszger Bezirkes in der Somogy verlangen, ihr bisheriger illustrierter Vertreter, Herr Paul Somssich, möge in ihrer Mitte erscheinen und sein individuelles politisches Programm darlegen, weil den Wählern die Koalition mit der Oberhausopposition nicht behage. Sonst ist in Betreff der Wahlbewegung heute noch Folgendes zu verzeichnen:

Im Honter Komitee sind Sigmund Bánka im Bezirke Jopolyag, General Stephan Pongrácz im Bezirke Szalka und Professor Julius Sághy im Bezirke Németi die Kandidaten der gemäßigten Opposition. — In Werich hat eine Wählerkonferenz beschlossen, der auf den 15. März einberufenen allgemeinen Wählerversammlung die Wiederwahl des bisherigen, zur gemäßigten Opposition gehörenden Abgeordneten Karl Grécsek zu empfehlen. — In Güns wurde gestern von Seite einer zahlreich besuchten Wählerversammlung Solomon Széll zum Kandidaten erkoren. Ihm wurde auch von Raab aus die Kandidatur angeboten, doch hat er dort abgelehnt. — In Kéftely, Komitat Zala, wird der bisherige Abgeordnete, Mag. Falk, nicht wieder auftreten; man beabsichtigt, ihn in Zala-Egerseg zu kandidiren. — In Nag-Kanizsa halten die Prinzipiengeossen der äußersten Linken am bisherigen Abgeordneten Moiss Ungere fest; die Regierungspartei beabsichtigt dort dem Vernehmen nach den Grafen Eugen Zichy als Gegenkandidaten aufzustellen. — In Kaschau, wo der bisherige Abgeordnete, Graf Emanuel Béchy, nicht mehr kandidiren will, hat die dortige Regierungspartei beschlossen, an Fokai die Aufforderung zu richten, daß er die Kandidatur annehmen möge. — In Zilah hat vorgestern die Raabwahl eines Abgeordneten einen höchst überraschenden Verlauf genommen. Die Unabhängigkeitspartei dieses Bezirkes war in so offenkundiger Majorität, daß die Regierungspartei nicht einmal einen Kandidaten aufstellte. Allein am Wahltage verpönten sich die Wähler der äußersten Linken, die für Johann Zafaria's stimmen sollten. Dies benötigte eine rechtzeitig im Wahllokale erschienene kleine Zahl regierungsfremdlicher Wähler zu dem Handstreich, daß sie in aller Eile einen der Ihrigen, Georg Körinczy, als Abgeordneten proklamirten.

* Die Verhandlungen über die Konzeptionierung der Zagorauer Bahn wurden im Kommunikationsministerium heute begonnen, wobei die Konzeptionäre durch den Reichstagsabgeordneten Emerich Jozipovics, die kroatische Landesregierung durch den Baurath Anguetin vertreten waren. Die Verhandlung konnte, wie die „Ung. Post“ meldet, nicht beendet werden, indem das Verlangen der Stadt Agram, die Eisenbahn am linken Ufer der Krapina zu bauen und in Agram einmünden zu lassen, von dem für das rechte Ufer verfaßten Plane vollständig abweicht und auch im Kostenvoranschlage bedeutende Veränderungen bedingt. Die Verhandlung wurde demnach bis zu dem Zeitpunkt vertagt, wo mit dem geänderten Plane auch der entsprechende Kostenvoranschlag fertiggestellt werden kann, welcher dann die Kostendifferenz der beiden Richtungen klarzustellen haben wird.

* Ueber die im Zuge befindlichen Zollverhandlungen mit Rumänien theilt die „Bud. Kor.“ Folgendes mit:

Die Verhandlungen wurden von Seite Oesterreich-Ungarns bekanntlich nicht wegen einer Erneuerung oder Aenderung des bestehenden Zoll- und Handelsvertrages mit Rumänien, sondern zu dem Zwecke eingeleitet, daß bezüglich der Zollbehandlung, resp. Klassifizirung der Ausfuhrartikel der Monarchie, namentlich Ungarns, seitens der rumänischen Zollbehörden bestimmte Normen festgelegt werden sollen. Zu diesem Zwecke werden von unseren Ausfuhrartikeln Normalmuster zusammengestellt, die nach gemeinschaftlicher Klassifizirung in Zukunft es ausschließen würden, daß die rumänischen Zollbehörden unsere Produkte in der bisherigen schwankenden Weise verzollen. Die ungarische Regierung hat zu diesen Verhandlungen den Oberfinanzrath Adolf v. Turóczy, die österreichische den Finanzrath Eduard Kunde und den Sekretär im Handelsministerium Dr. Stibral entsendet. Unsere Vertreter haben das erste Mal bei dem österreich. Gesandten in Bukarest, Baron Mayr, am 20. v. M. konferirt und bei dieser Gelegenheit ein Arbeitsprogramm festgesetzt, demzufolge dieselben in erster Reihe die mitgenommenen Muster ordneten und klassifizirten. Hierauf wurden dieselben an das rumänische Finanzministerium geschickt, wo diese zunächst von Sachmännern untersucht wur-

den, und erst dann nahmen die gemeinsamen Verathungen ihren Anfang. Die erste formelle gemeinsame Sitzung fand am 6. d. in Bukarest statt, bei welcher Gelegenheit die Feder- und Farbwaren den Gegenstand der Verathung bildeten, welche zu einem für unsere Monarchie günstigen Resultate führte. Die rumänische Regierung war bei dieser Verathung durch den Direktor der rumänischen Eisenbahnen, Cantacuzer, den Generaldirektor des Tabakmonopols Protobescu, den rumänischen Finanzdirektor Planescu und den Finanz-Vize-Direktor Radulescu vertreten. Im bisherigen Verlaufe der Verhandlungen befandeten die Vertreter der rumänischen Regierung sowohl Sachkenntniß, als auch freundliches Entgegenkommen. Der österr.-ung. Legations-Sekretär Mezely nimmt an den schon binnen Kurzem zu beendenden Verathungen ebenfalls theil.

Aus dem Oberhause.

— Sitzung vom 10. März. —

Das Oberhaus hielt heute eine kurze Sitzung, in welcher einige interne Angelegenheiten und vier Gesetzentwürfe erledigt wurden.

Der Präsident, Oberstkämmerer Szögyenyi, eröffnete die Sitzung kurz nach 11 Uhr Vormittags mit der Mittheilung, daß der Untersuchungsrichter des königlichen Gerichtshofes von Gyulaférvár wegen einer Duellaffaire des Baron Edmund Splényi mit Dr. Karl Cseh um die Suspendirung der Immunität des Erstgenannten nachgesucht hat. Die betreffende Zufahrt wurde an die Immunitätskommission gewiesen.

Schriftführer Jenybeffy überbrachte aus dem Abgeordnetenhause den daselbst angenommenen Spiritussteuer-Gesetzentwurf. Das Haus wies denselben zur Verberathung an die ständige dreitheilige Kommission.

Die Verifikationskommission beantwortete das Ersuchen der Grafen Wolfgang und Karl Stukenberg wegen Erwirkung des königlichen Einberufungsschreibens. Das Haus entsprach diesem Antrage und wies das Präsidium an, in dieser Angelegenheit die erforderlichen Schritte zu thun.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung standen die Gesetzentwürfe über die Verichtigung der Grenzen einiger Komitate, über den Bau der Eisenbahnlinie Eszacs-Landesgrenze, über den Bau der Flügelfahnen Szabadka-Baja und über den Bau der strategischen Eisenbahn Munkacs-Beskid.

Das Haus nahm diese vier Gesetzentwürfe nach- einander ohne Bemerkung unverändert an, und nachdem dies geschehen war, wurde die Sitzung um 12 Uhr geschlossen. — Die nächste Sitzung wird seinerzeit in der üblichen Weise einberufen werden.

Ausland.

Budapest, 10. März.

Zur Tagesgeschichte.

Abermals eine Demonstration für die neu geknüpften russisch-deutsche Freundschaft. Beim gestrigen, anlässlich des Geburtstages des russischen Kaisers stattgefundenen Galadiner erhob sich Kaiser Wilhelm und trank, zum Botschafter Saburoff gehendet, auf das Wohl des russischen Kaisers, worauf die Musik mit einem Tusch einfiel und die russische Nationalhymne intonirte. — Bei den nächsten deutschen Kaisermandern dürfte eine Zusammenkunft des Czaren mit dem Kaiser Wilhelm stattfinden; um diese Zeit wird auch der Besuch des Königs von Italien am deutschen Hofe erwartet. Der deutsche Kronprinz wird zu der auf den nächsten Oktober angelegten Krönung des Königs von Serbien in Kragujevac erscheinen.

Gelegentlich der Bildung der „deutschen freisinnigen Partei“ hat die „Nationalzeitung“ angedeutet, daß der Kronprinz die Fusion wohlwollend aufgenommen hätte. Diese Andeutung hat bisher noch in keinem offiziellen oder konservativen Blatte Widerspruch gefunden, auch nicht in einem dreispaltigen, Gift und Galle auf die neue Partei ausschüttenden Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, welche „freisinnig“ und „antimonarchisch“ für gleichbedeutend erklärt. Auch gegen die Meritalen wüthet das Organ Bismarck's, sie der Dienstbarkeit für die Revolution beschuldigend.

Dürfte man einzelnen Pariser Blättern glauben, so stünde Frankreich unmittelbar vor einem Bürgerkriege. Rochefort, der sich als eingeweiht in alle Geheimnisse der Orleans gibt, behauptet im „Intransigeant“, daß der Orleansismus eine „schwarze Kasse“ in Paris besitze, welche die Mittel zum Stimmenkauf der Deputirten und Senatoren für die royalistische Sache liefere. Die Prinzen glaubten schon jetzt, in beiden Kammern über 380 Stimmen zu verfügen: 200 im Senate, 180 im Abgeordnetenhause. Da der Kongreß aus 860 Mitgliedern zusammengesetzt wäre, so müßten die Orleans 50 Stimmen erwerben, um der Majorität sicher zu sein. Gegenwärtig sei eine ganz genaue Untersuchung im Gange, um zu erforschen, welches die Vermögensverhältnisse, das Streben, die Lebensweise, der Charakter gewisser zu gewinnenden Persönlichkeiten seien. — Es braucht Niemandem, Herrn Vicomte Rochefort nicht ausgenommen, gesagt zu werden, daß solcher Korruption die Vertretung der Republik nicht fähig ist. Trogdem knüpft der „Intransigeant“ an seine Enthüllung einen ungemein aufreizenden Artikel mit der Ueberschrift: „Die Stunde des Widerstandes.“

Nachdem er in heftigster Weise erklärt, daß von dem Ministerium und der Kammer, die er der Ränkschheit beschuldigt, in Betreff des Widerstandes gegen die Prinzen von Orleans nichts zu erwarten sei, richtet er sich an das Volk in dieser jährlichen Gefahr, in welche die Regierung mit Wissen und Willen die Republik gebracht habe. Das

Volk habe zwar keine Waffen, da die Schlächter der blutigen Woche sie ihm entzogen hätten, aber die Armees besitze mehr als einen Labordere, der im gegebenen Momente sich der Waffen der Armees bedienen werde.

Das Wort „Widerstand“ ist jetzt in Aller Munde, doch bewahrt er ein maßgebender Theil der französischen Presse kaltes Blut. Ueberdies scheint die aus dem Volksgefühl drohende Krise überwunden.

Außerdem könnte dem Kabinete eine Siegesnachricht aus Tonkin zu Hilfe kommen. Die „Agence Havas“ meldet nämlich: General Willot überschritt gestern den rothen Fluß und legte in der Richtung gegen Thuang-Lau 15 Kilometer zurück.

Von ihrer Vorliebe für Rußland sind die englischen Radikalen gründlich geheilt. Bekanntlich waren Gladstone und seine Anhänger so verblendet, daß sie dem Czarenreich die Befreiung der Südslaven vom türkischen Joch ohne Hintergedanken zumuteten.

Wie lächerlich erscheint der Eifer, mit welchem wir seit Jahren uns um dieses Wohlwollen und das Vertrauen Auslandes bemüht haben! Hoffentlich hören wir nichts mehr von diesen heuchlerischen und völlig unausführbaren Abmachungen.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 10. März.

Der hauptstädtische Verwaltungsausschuß hielt heute unter dem Präsidium des Oberbürgermeisters Rath keine diesmonatliche Sitzung, in welcher zunächst die Berichte der Sachreferenten verlesen wurden.

Die hauptstädtische Unterrichts-Kommission

beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit folgenden Gegenständen: Ein Gesuch der Altosfner israelitischen Kultusgemeinde auf Erhöhung ihrer Jahressubvention von 350 fl. auf 1000 fl. wird befristet.

Mehrere Altosfner Bürger petitionirten um die Vertagung des allwöchentlichen Schul-Feriertages, welcher auf dem ganzen Territorium der Hauptstadt einzig und allein in Altosfen am Samstag (anstatt am Donnerstag) abgehalten wird.

Der Centralwahlaußschuß hat sich heute unter Vorsitz des Bürgermeisters Karl Kamermayer konstituiert. Der Vorsitzende ließ die Mitglieder zunächst den Eid ablegen, was in der üblichen Weise geschah.

Die Siebener-Bankommission hat heute folgende Vizeangelegenheiten verhandelt:

Ungarische Landesbank, Palatinsgasse Nr. 9, dreistöckiger Aufbau; Nikolaus Ehrlich, Chemnitzergasse Nr. 24, zweistöckiger Bau; erster österr.-ung. Beamtenverein, Bajagasse Nr. 4191/10 und 91/8, vier einstöckige Villen, und Nr. 4191/1, Parterrehaus; erster allgem. österr. Beamtenverein, 7. Bezirk, Garayplatz Nr. 4, einstöckiger Neubau; Landes-Ausstellungskommission, Stadtmädchen, Ausstellungsplatz, einstöckiges Turmgebäude mit Direktionskanzlei; Rubin und Fürst, Tabakgasse Nr. 34, einstöckiger Bau; Parterre- und kleinere Bauten: Poulsen-Dampfmühle, 3. Bezirk, Ludwiggasse Nr. 57; Wolf Politzer, Stationsgasse Nr. 8; Bertha Zweig, Schwabenberg Nr. 7173; Béla Breiter, 3. Bezirk, Mokosgasse Nr. 4; Wilhelm Keller, Rabialstraße Nr. 53; Johann Rózsa, Jászberényerstraße Nr. 7402; Armin Straßer, Karlsring Nr. 17; Samuel Jakob, 3. Bezirk, Wienerstraße Nr. 3309; Georg Huber, Schwabenberg Nr. 7164, Schlosserwerkstätte; J. Lipót, 8. Bezirk, Szigonygasse Nr. 2; Bahnradbahn-Gesellschaft, Schwabenberg Nr. 682; Joseph Schachner, Palatinsgasse Nr. 15; Nikolaus Bell, 8. Bezirk, Kirchengasse Nr. 14; Ivan Markovits, Futöbasse Nr. 52; Hedwig Adler, 3. Bezirk, Mailäthgasse Nr. 12; Joseph Riegler, Nofengasse Nr. 55; Michael Bader, Gengeneggasse Nr. 72; Josepha Tichel, „Schöne Schäferei“, Dachstuhl.

Steuermahnungen per Post. Im städtischen Steuerrechnungsamte sind die Manipulations-Vorarbeiten bereits so weit gediehen, daß mit der Versendung der Steuermahnungen per Post, welche Manipulation das Gesetz anordnet, noch in diesem Monat begonnen werden kann.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 10. März.

Wetterbericht. Die Witterung war heute ziemlich heiter, die Temperatur mild; das Thermometer zeigte Morgens +1 Gr. N., Mittags +8 Gr. N. Das Barometer ist auf 758 Mm. gestiegen. Die Depression (755) erstreckt sich vom Norden des Kontinents bis zu dessen südlichen Theilen (759-760).

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend trübes, nur hier und da heiteres Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Neu-Schmecs 1, Fiume 1 Mm. — Ozonometrie in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

Das Jubiläum Joseph Rudenz', unseres ausgezeichneten Philologen, der auf dem Gebiete der Sprachwissenschaft seit einem Vierteljahrhundert schriftstellerisch thätig ist, wird von den Schülern und Verehrern des Jubilars am 16. d. festlich begangen.

Am 12 Uhr Mittags findet im Brunkaal der Universität die literarische Feier statt, auf welcher im Namen der Schüler Bela Bikár den Jubilar begrüßen wird, worauf Sigmund Simonyi ihm das „Jubiläum-Album“, Alex. Radocsa aber das Ehrendiplom des Hilfsvereins der Philosophie-Hörer überreichen, ferner Paul Husfalvy im Namen der Akademie, Rektor Joseph Szabó im Namen der Universität Gratulationsreden halten werden.

Ein Brief des Erzherzogs Johann. Vor einigen Wochen ist in Wien eine Schrift erschienen mit dem Titel: „Sollen die Juden Christen werden?“

welche Herr J. Singer zum Autor hat. Dieser Tage ist nun demselben Verfasser folgendes Schreiben des Erzherzogs Johann zugekommen:

Linz, 7. März. „Sehr geehrter Herr! Die von so freundlichen und schmeichelhaften Worten begleitete Uebersendung Ihrer geistvollen Schrift: „Sollen die Juden Christen werden?“ war mir eine Auszeichnung und eine Freude zugleich, für die ich Ihnen den wärmsten Dank sage. Das Verdienstliche dieser Ihrer Schrift liegt ebenso sehr in der muthigen Bekämpfung der bedauerlichen, unsere Zeit noch unmaßgebenden Vorurtheile, als wie auch in der noch muthigeren Ermahnung Ihrer Stammes- und Glaubensgenossen zur Arbeit an sich selbst.

Des Weiteren haben, wie man uns mittheilt, an den Verfasser Anerkennungschriften gerichtet: Philipp Prinz von Coburg; Kronhüter und Vizepräsident des ungarischen Oberhauses Baron Nikolaus Bay; J.M. Baron Blasich, Landeskommandirender von Mähren und Schlesien; Graf Pejacsevich, E. Renan, Jules Oppert, Ernst Curtius, Victor v. Scheffel, E. v. Plener, Wolfrum, Ludwig Löwe; Graf Foucher de Careil, französischer Botschafter u. c.

Mr. Cumberland's zweiter Abend. Wiener Blätter berichten: Die zweite öffentliche Vorstellung des Antispiritisten Mr. Cumberland fand gestern Abends mit glücklicherem Erfolge statt, als er dem interessanten Gedankenleser vorgeföhrt wurde. Die Szenerie war in nichts verändert; die Produktionen gingen in derselben Weise vom Stapel. Zuerst kam das Erathen von Personen an die Reihe, das mit großer Präzision verließ und lebhaften Beifall seitens des Publikums hervorrief. Nicht minder günstig gestaltete sich der zweite Theil, das Gedankenlesen, auf dessen Verlauf die Zuhörer mit größter gespannter Harten. Mr. Cumberland hat sein Versprechen, die Scharte von vorgestern bald auszuweichen zu wollen, eingelöst. Fast schon nach wenigen Augenblicken hatte er diesmal die Nadel aus dem Versteck geholt. Seinen jüngsten Mißerfolg schrieb Mr. Cumberland den beiden Personen zu, mit denen er das Experiment vornahm, weil sie ihre Gedanken nicht vollständig auf daselbe konzentriert hätten. Den Beschluß machte wieder die Produktion in der Geisterkammer, die ebenfalls zur allseitigen Befriedigung ausfiel und das Publikum zu großen Beifallskundgebungen hinriß. Da alle Produktionen ohne störenden Zwischenfall verliefen, gab Mr. Cumberland noch eine Probe des Auffindens einer Brieftasche dazu. Das Komitè, welches der Antispiritist um seine Ueberwachung ersucht hatte, bestand diesmal aus dem dänischen Gesandten, Baron Nathaniel Rothchild, Abgeordneten Ritter v. Gomperz, Oberleutnant Graf Strachwitz, Graf Muzek und dem Schriftsteller Eduard Mautner. Graf Strachwitz konstatierte auf Verlangen des Herrn Cumberland, daß er nicht der Führe, sondern der Geführte war. Cumberland: Wenn das Experiment nicht gelungen wäre, so hätte man mich als Schwindler bezeichnet. — Ein Herr aus dem Publikum (sich erhebend): Herr Cumberland hat, nachdem er die Hand auf die gedachte Person gelegt hatte, Herrn Grafen Strachwitz mehrere Male gefragt, ob er an diese gedacht. Würde er Gedanken zu lesen verstehen, so mußte er es ja auch ohne Befähigung wissen. (Beifall und Widerspruch). — Cumberland (in erregtem Tone): Wenn Jemand Neben zu halten wünscht, so möge er so freundlich sein und sich hierzu einen Saal mieten, dies aber heute unterlassen. (Beifall und Zischen.)

Vorlesung. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Julius Pánczly hält am 13. d., Donnerstag, halb 8 Uhr Abends, im hauptstädtischen Industriekasino eine Vorlesung über die „neueren Phasen des englischen Socialismus“.

Ein Geier auf dem Kirchturm. Seit einigen Wochen waren die hiesigen Taubenzüchter durch den Umstand unangenehm betroffen, daß ihre Tauben nach jedem Ausfluge nur in reduzierter Anzahl zurückkehrten. Schärfere Beobachtung ergab, daß bei jedem Ausfluge ein großer Geier auf die Tauben niederstieß und deren Schaar lichtete. Es wurde auch wahrgenommen, daß sich dieser Geier auf dem Leopoldstädter Kirchturm (worin sich die Uhr befindet) förmlich eingenistet hatte, wohin er auch die Opfer seiner Raubgier brachte, und diese dort, ehe er sie verzehrte, derart rupfte, daß die Federn herumflogen. Samstag wurde dem Treiben und dem Raubvogel selbst ein Ende bereitet. Zu diesem Zweck wurde eine Taube aufgeschnitten, mit Gift präparirt und auf die oberste Gesimmaner des erwähnten Thurmes gelegt. Bald darauf fand sich auch der Geier ein, der sich sofort über den unverhofften Braten machte. Aber schon in einigen Minuten fing der Geier, gleich einem Betrunknen, zu taumeln an und fiel vom Turm auf den Erdboden hinab, wo er sich wie wüthend mit Schnabel und Krallen zur Wehre setzte. Erst als ein leerer Sack über ihn geworfen wurde, konnte er gebändigt und gefangen werden. Bald darauf verendete der Geier, welcher die Größe eines Indians hatte.

Anarchistisches. In Ergänzung unseres jüngsten Telegammes wird aus Paris berichtet: Die Höllenmaschine von Lyon war

aus gewöhnlichem Holz und mit einem Schiebdeckel versehen; innen fand man Schießbaumwolle und diverse Projektilen. Als Aufgeber war ein Mr. Beker in der Rue des Feuillants genannt; aber Name und Straße existieren gar nicht. Die Inhaltsangabe lautet auf Seidenproben und Messingwaaren. Der Dienstmann, welcher die Kiste auf den Bahnhof gebracht hatte und der eruiert wurde, sagt aus, er habe die Kiste und das Geld von einem unbefannten, gutgekleideten Manne, der ein Doppellorgnon trug, erhalten. Die Untersuchung dauert fort.

*** Zum vierfachen Raubmorde in Hermannstadt** wird gemeldet: Auf Grund der Aussage des geflüchteten Mörders Leeberg wurde der hiesige Advokat Rudolph Marlin, Vater des Mörders Robert Marlin, als intellektueller Urheber und Anführer des an der Friedewanger'schen Familie verübten Raubmordes heute verhaftet.

*** Bauernrevolten.** Ueber eine große Bauernrevolte, deren Schauplatz dieser Tage der Marktflecken Bükkád im Hárónyker Komitat gewesen, wird dem "Székely Nemzet" berichtet:

Die Erben des Grafen Benedikt Mikó stehen seit geraumer Zeit mit den Ansässen der Gemeinde Bükkád wegen Expropriationsangelegenheiten im Prozesse, dessen Verhandlungstermin auf den 17. d. anberaumt wurde. Nachdem sich gegen die Zustellung des bezüglichen Gerichtsbescheides unter der Bevölkerung eine mißliebige Stimmung zu zeigen begann, so ersuchte die Gemeindevorsteherung, dieselbe durch das Stuhlrichteramt vollziehen zu lassen, welches den Stuhlrichtersadjunkten Karl Bartók unter Assistenz von vier Gendarmen mit der Zustellung betraute. Bei seiner Ankunft in Bükkád hatte sich bereits eine große Menschenmenge vor dem Gemeindegelände angesammelt, welche eine drohende Haltung annahm. Zu Beginn der Amtshandlung war die Menge schon auf über tausend Köpfe angewachsen und verstellte, mit Mistgabeln, Hacken und Stöcken bewaffnet, den Gerichtspersonen den Weg. Nicht minder als die Männer, zeigten sich die Frauen der Ortschaft kampflustig, welche, mit Bratpieken bewehrt, die Zahl der Widerpenftigen erheblich verstärkten. Angesichts der tobenden und schreienden Menge zog sich der Stuhlrichtersadjunkt, ohne die Amtshandlung zu vollführen, zurück und es gelang ihm, auf Nebenwegen aus der Ortschaft heimlich zu entkommen, während das Volk, welches ihn im Gasthause des Ortes vermutete, dasselbe überfiel und sämtliche Thüren und Fenster des Gebäudes zerstürmte. Auf Requisition des Vizegouverneurs werden für den Verhandlungstag am 17. d. zwei Bataillone Soldaten und eine Abtheilung von 35 bis 40 Gendarmen nach Bükkád entsendet.

Die bereits berichteten Unruhen in Szóvárhegy, im Biharer Komitat, wo das Volk selbst einer requirirten Abtheilung Gendarmen thätlichen Widerstand entgegensetzte, zogen die Verhaftung von Sieben und zwanzig Ruhestörern nach sich, worunter der Waisenbater des Ortes, Tataros, und ein Geschwornener der Gemeinde Szóvárhegy, welche sämtlich dem Margittar Bezirksgerichte eingeliefert wurden. Außer diesen wurde noch eine größere Anzahl von Ruhestörern in Anklagestand versetzt.

*** Judenfrauwahl.** Aus Neustettin, 9. d., wird der "W. Allg. Ztg." berichtet:

Als gestern Abends um halb 10 Uhr der Omnibus des "Hotel Mund", in welchem die im Prozesse über den Neustettiner Schnagogenbrand angeklagte Heidemann'sche Familie wohnt, vom Bahnhof, welcher von Neustettin dreißig Kilometer entfernt ist, nach der Stadt fuhr und die ersten Häuser der Stadt erreichte, begann ein unerhörter Skandal. Der massenhaft angesammelte Mob fing an, johlend und den Schlachtruf: "Juden raus!" brüllend, dem in vollem Trabe fahrenden Omnibus zu folgen. Auf dem Marktplatz veranlaßte sich das Gejohle in ein entsetzliches Wuthgeheul. Mit Stöcken und Steinen bewaffnetes Gesindel schwang sich tobend auf das Trittbrett des Wagens, klammerte sich allerorten an denselben und folgte wie ein Rudel hungriger Wölfe im Lauffchritt. Ich war selbst im Wagen und entstieg denselben als Erstes; mit Mühe rettete ich mich ins Hotel; gleich darauf gingen klirrend die Scheiben des Wagens entzwei und das Geheul wurde immer intensiver. Schon um 7 Uhr Abends begann das Bombardement der Judenhäuser. Die Familie des Gemeindevorstandes Löw war in großen Angst, denn das Gesindel erbrach die Korridorthür ihrer Wohnung, fand aber an der Stubenthür Widerstand; ein fünfmaliger Versuch, die Thür zu erbrechen, mißlang. Der Bürgermeister forderte am "Hotel Mund" den Gemeindevorsteher Löw auf, auszuweichen, was dieser im Hinblick auf die Lebensgefahr angeht, der wüthenden Menge verweigerte. Der Omnibus hielt dann bei der Wohnung Heidemann's. Mit Hilfe eines Gendarmen entwichte Löw ins Haus. Der hilflose Greis Heidemann aber wurde niedergeschlagen und blieb wie todt liegen; später wurde er wieder mühsam zum Bewußtsein zurückgebracht. Der Mob erbrach das Haus von rückwärts und versuchte einzudringen. Den Heidemann's gelang es, zu dem Nachbar Siebens zu flüchten. Ihre Wohnung, selbst die Treppe wurde demolirt. Bei den israelitischen Zeugen Lehmann, Freundlich und Rosenberg wurden die Läden und Wohnungen theils erbrochen, theils zu erbrechen versucht. Zeuge Freundlich ist erheblich verletzt. Die Wunden mußten vom Arzt verbunden und genäht werden. Der jüdische Arzt und seine Familie mußte flüchten. Lesheim's Wohnung ist gänzlich demolirt. Lesheim selbst entkam, auf dem Boche eines Hotels-Omnibus sitzend und vermunnt, in eine Seitengasse zu einem Freunde. In Mund's Hotel wurden christliche, mit den skandalösen Vorgängen nicht einverstandene Reisende insulirt. Nur sechs Polizeileute waren anwesend. Nachts um 1 Uhr brachte Landrath Bonin den Gemeindevorsteher Löwe persönlich in dessen Wohnung. Der Skandal dauerte bis lange nach Mitternacht. Von irgend welchen Sicherheitsmaßregeln verlautet nichts.

Unter dem heutigen Datum wird telegraphirt: Am Samstag wurden die Teilnehmer eines Maskenballes aus dem Hause des jüdischen Kaufmannes Flä-

ters mit Steinen beworfen, wodurch Zusammenrottungen entstanden. — Der Omnibus, welcher die in König Freigeprochenen zurückbrachte, wurde angehalten, die Insassen wurden insulirt und einige Scheiben eingeschlagen. Die Nachricht, daß eine schwerere Verletzung von Personen vorgekommen, hängte demolirt worden und die Juden geflüchtet seien, ist unbegründet. Gestern Abends wurden aus jüdischen Häusern auf das Publikum und die Gendarmerie abermals Steine geworfen. Die Gezeffe erneuerten sich um 11 Uhr Nachts. Die Ruhe wurde durch die Gendarmerie hergestellt.

*** Polizeinachrichten.** Während des gestrigen Brandes im Bahnhofe der österreichisch-ungarischen Staatsbahn brach sich der 29jährige Tagelöhner Michael Patáki bei einem Sprunge von einem Schuppen den Arm. — Im Steinbrucher Bahnhofe der ungarischen Staatsbahnen wurde heute Morgens der Tagelöhner Stephan Maja von einem Zuge überfahren und auf der Stelle getödtet. — Der Miethkutscher Joseph Mike mißhandelte gestern in betrübtem Zustande sein Pferd, welches ausschlug und den Wagen umwarf. Beim Sturze vom Boche brach sich Mike seinen linken Arm. — Gestern Abends wurde die Leiche eines 40-45jährigen, anscheinend dem Bauernstande angehörigen Mannes aus der Donau gezogen.

*** Verschwunden** sind aus der Hauptstadt: der 50-jährige Zimmermaler Franz Simon, große Kirchengasse Nr. 10 wohnhaft, seit 27. Februar; der 32jährige Tagelöhner Emerich Benz, Wühlengasse Nr. 44, seit 3. d.; endlich die 16jährige Marie Szrenya, gleichfalls seit 3. d. Dieselben werden kurrentirt.

*** Ein diebischer Kommiss.** Im Geschäfte der Firma Wertheimer und Komp. wurden seit zwei Jahren fortwährend Waarenabgänge entdeckt, ohne daß man den Thäter hätte eruiern können. In letzter Zeit fiel der Verdacht auf den Kommiss Moriz Markovics, der von der Polizei einige Tage lang beobachtet und, als der Verdacht erstarrte, verhaftet wurde. Anlässlich der bei ihm vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man ein Sparfaßgebild auf 600 fl., 111 fl. in Baarem, Quittungen über ca. 400 fl., eine goldene Uhr und andere Werthgegenstände. Markovics gestand nach längerem Verhör, daß er Waaren gestohlen und verkauft, den Erlös aber zu eigenen Zwecken verwendet habe. Markovics wurde gegen Gutsehung auf freien Fuß gestellt und die Affaire der Staatsanwaltschaft übergeben.

*** Delirium tremens.** Der Tagelöhner Sigmund Hollósi trank gestern so viel Brantwein, daß er auf der Gasse bethäubungslos zusammenstürzte. Als man ihn ins Spital bringen wollte, brach das Delirium tremens an ihm aus und er geberdete sich so wüthend, daß man ihn kaum zu bewältigen vermochte und ihm im Spital die Zwangsjacke anlegen mußte.

*** Verlassen!** Die Dienstmagd Anna Glóckner, zuletzt in der Herrengasse (Festung) bedient, hatte längere Zeit mit einem Infanteristen ein Verhältnis. Seit zwei Wochen legte der Soldat eine besondere Erhaltung an den Tag, wegen welcher die Glockner ihn gestern zur Rede stellte. Der Soldat erklärte, er habe bereits eine andere Geliebte, und dies nahm sich das Mädchen so sehr zu Herzen, daß es in hysterische Krämpfe verfiel und ins Spital gebracht werden mußte, wo es sich gegenwärtig wegen Geistesstörung in der Beobachtungsabtheilung befindet.

*** Verbotener Leichentransport.** Trozdem der Leichentransport in Mietzwagen durch Magistratsverordnung verboten ist, hat der Eigentümer des Comfortables Nr. 896 dieser Tage eine aus der Donau gezogene Leiche auf seinem Wagen in den Friedhof überführt. Ueber Anzeige der Friedhofsdirektion hat die Josephstädter Stadthauptmannschaft den Comfortablekutscher — in Anbetracht, daß dies der erste derartige Fall ist — zu dreitägiger Haft und einer Geldstrafe von 50 fl. verurtheilt. Der Kutscher hat appellirt.

*** Ein ungarischer Virtuose im Berliner Kaiserpalais.** Bei der jüngst zu Ehren des Großfürsten Michael Nikolajewitsch von Rußland in Berlin veranstalteten musikalischen Soirée im Kaiserpalais trug unser Landsmann, der Violinvirtuose Theodor Nachéz, zwei Pièces unter großem Beifalle vor. Die erste, "Dances tziganes", war eine Komposition des Virtuosen selbst, die zweite, ein "Largo", von unserem Botschafter Grafen Széchenyi. Der Kaiser sprach sein Wohlgefallen an dem schönen Werke aus und frug den Künstler, ob er keine Veränderungen an der Komposition des Botschafters vorgenommen habe? Als der Künstler verneinte, erwiderte Kaiser Wilhelm: "Das Stück hat mir sehr viel Vergnügen bereitet, und ich glaube nicht, daß der Graf ein so vortrefflicher Musiker sei." Auch die Kaiserin, auf deren Wunsch diese Pièce statt einer anderen, die auf's Programm gesetzt war, gewählt wurde, sprach Herrn Nachéz ihren Dank aus.

Das Uebel, daß die Wäsche nicht schön ausfällt und bald zugrunde geht, wird zumeist durch die Stärke selbst verursacht, wenn selbe durch Vermischung fremder Substanzen oder Anwendung ungeeigneter Chemikalien erzeugt wird. Man wird den Uebelständen abhelfen, wenn man ausschließlich **"Fummaner feinste Weisstärke"** (Schutzmarke: weißer Elefant) zur Wäsche verwendet, da die Fabrik selbst für die absolute chemische Reinheit ihrer Weisstärke jede Garantie übernimmt. Die Fummaner Weisstärke ist in allen renommirten Spezererhandlungen zu haben.

Bereinsnachrichten.

(Ungarische pädagogische Gesellschaft.) Die Herren Dr. Bernhard Alexander, Madár György, Dr. Béla Gyula, Dr. Moriz Kármán, Dr. Aron Kiss, Samuel Kurcz, Alexander Péterfy, Joseph Tóth und Samuel Ziláhy veröffentlichten einen Aufruf an die Pädagogen und Schulfreunde Ungarns in Anwesenheit der Wiedererweckung der seit 1881 faktisch nicht mehr wirkenden "pädagogischen Gesellschaft". Wenn sich genug Mitglieder melden, so findet die konstituierende Generalversammlung am 21. April, 10 Uhr Vormittags, im Lokal des Vereins junger Kaufleute (Sjellaplatz 2) statt.

Anmeldungen sind bis 15. April an den Direktor Dr. Béla Gyula (Waisnerboulevard 58) zu richten.

(Ein Hilfsverein.) Auf Grund der ministeriell genehmigten Statuten hat der Hilfsverein des Personals der Budapester Porzellan- und Majolika-Fabrik des J. Fischer am 9. März die General-Versammlung abgehalten und bei dieser Gelegenheit gewählt: Präses J. Fischer, Vizepräsident Paul Müller, Kassier Hermann Hanke, Schriftführer Gottfried Blas; ferner zwölf ordentliche und sechs Ersatz-Auswichsmitglieder und schließlich zum Vereinsarzt den Bezirksarzt D. M. Magyarovics und zum Rechtsanwält den Advokaten Dr. Jakob Rozgonyi.

Gerichtshalle.

Budapest, 10. März. (Zur Verhaftung des Ex-Banquiers Sam Schwarz) in Mailand wird uns mitgetheilt, daß dieselbe in Folge einer Defraudation geschah, welche Schwarz zum Schaden eines Pariser Bankhauses beging. Nachdem es aber dem Bevollmächtigten der Bank gelungen ist, die Wechsel in der Höhe von 100.000 Francs, die Schwarz veruntreute, sofort bei seinem — Schwarz' — Anlangen in Mailand herauszubekommen, zog das Bankhaus die Anzeige gegen Schwarz zurück. Nichtsdestoweniger wird Schwarz auch noch weiter in Haft behalten und nach Budapest gebracht, nachdem gegen ihn bei dem hiesigen Strafgerichte mehrere Untersuchungen im Zuge sind, deren Folgen er sich durch die im verfloßenen Herbst bewerkstelligte Flucht entziehen wollte.

Offener Sprechsaal.*)

Explosirendes Petroleum.

Ich erlaube mir, Sie im Interesse der Sicherheit des Lebens um Aufnahme folgender Zeilen böslichst zu eruchen. Wir haben, besonders diesen Winter, leider sehr zahlreiche, durch Petroleum verursachte Unglücksfälle zu verzeichnen, von denen ich der Kürze halber nur das in Miskolcz und das jüngst in der Königsasse in den Kellerlokalitäten eines Spezererhändlers geschehene erwähnen will. Ich habe die Provenienz beider Dese zu erfahren gesucht, und als mir dies gelungen, die Waare untersucht. Ich habe bei dieser Gelegenheit konstatiert, daß beide Produkte nicht nur absoout entzündlich sind, sondern auch bei Berührung mit Feuer explosiren. Diese Waaren lassen nämlich Dämpfe ausströmen, welche, mit der Luft vermischt, schon bei Annäherung an eine Flamme explosiren, was bei gehöriger Destillation nicht der Fall ist. Ein in gute Waare hineingeworfenes brennendes Zündhölzchen erlischt; um sich zu entzünden, muß das Del auf mindestens 35 Grad Celsius erwärmt werden; hingegen entzünden sich die vorerwähnten Waaren selbst bei 2 Grad Celsius.

Am 22. d. fand ein Vörseprozess statt, in welchem der Kläger ein von Dr. Liebermann gefertigtes Zeugniß präsentirte, worin nachgewiesen wurde, daß das erhaltene, respektive zur Begutachtung vorgelegte "Petroleum" kein Petroleum, sondern ein Gemisch von 30 Prozent Benzin und 70 Prozent Solar-Del sei, welches Produkt demnach absoout feuergefährlich ist und in der Lampe nur so lange brennt, als Benzin in derselben vorhanden, dann aber einen penetranten Geruch verbreitet und raucht, während die Flamme eine röthliche Färbung annimmt und bald darauf gänzlich ausgeht, in der Lampe aber circa 70 Prozent der Flüssigkeit als werthlos zurückbleibt.

Diese Uebelstände beruhen theils im Rohprodukte, theils in der Erzeugung. Es gibt gewisse Rohprodukte, die immer gefährlich bleiben; es gibt aber auch Fabrikate aus entsprechenden Rohwaaren, welche nur zu Uebervorteilungen verwendet werden, da sie wenigstens dem Vaien der Farbe nach entsprechen, dagegen, um billiger zu sein, respektive einen größeren Nutzen abzuwerfen, die zu entfernenden gefährlichen Substanzen enthalten. Die Fand-, bez. Erzeugungsorte dieser Rohprodukte weiß heute Jedermann; es ließe sich daher bei diesen Waaren durch einen sehr einfachen Apparat die Gefährlichkeit des Petroleum's konstatiren und man sollte zu solchen Waaren Begleitstücke, Certificiate von der Einfuhr ausstellen. Mit diesen Agenden könnten bei einer Bahn die ohnehin amirenden Zoll-, in kleineren Städten Bahnbeamte betraut sein, die ein als nicht entsprechend befundenes Produkt bis auf genauere Untersuchung nicht ausfolgen arden. Hochachtungsvoll
Budapest, im März 1884
Emanuel Hochfelder.

Rein seidene Stoffe 75 kr. per Meter,

sowie a fl. 1.05 und fl. 1.30 bis 5.90 (farbige, gestreifte und carrirte Dessins) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken zollfrei ins Haus das Seiden-Fabrik-Depot von G. Henneberg (königl. Hofliefer.), in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto nach der Schweiz. 2187

Urtheilet selbst!

Wie oft scheuen wir uns, ein Heilmittel zu kaufen, trotzdem wir selches von allen Seiten loben hören! Warum? Einfach weil wir fürchten, eine nutzlose Ausgabe zu machen, so klein sie auch sein möge. Aber urtheilet selbst, ob eine Ausgabe von 70 fr. hätte in folgendem Falle besser angewandt werden können.

"Nachdem ich 12 Jahre an Stuhlfeststopfung und den damit verbundenen Leiden litt und nirgends Hilfe finden konnte, auch das Bad habe gebraucht, verdanke ich meine Gesundheit nur den Apotheker R. Brandt's Schmeizerpillen. Nach deren Gebrauch bin ich ganz frisch und gesund, was ich hiermit bestätige. Eigendörfer Glasblüthe b. Weizen-Julz in Böhmen, 12. Juni, Oberglassbläsermeister Wühl-Bairle.

Achtet sehr darauf, daß jede Etiquette die Unterschrift R. Brandt und das weiße Kreuz auf rothem Grunde trägt.

Deffentliche Dankagung.

Allen Anverwandten und Bekannten, so auch der löbl. Budapester Bäckergenossenschaft, wie auch dem löbl. Leichen- und Krankenverein der Budapester Bäckergehilfen, für die erwiesene letzte Ehre beim Begräbniß meines innigstgeliebten Sohnes **Walbert Schachner** meinen tiefempfundnen Dank.
2998
Hochachtungsvoll

Witwe Schachner.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Katharina Kellerman,
Skala-Trencsin,
Josef Lins,
Skl.-Várallya,
Verlobte. 2999

Minden külön értesítés helyett ajánlják magukat
Kramer Katicza,
Paks,
Strasser Isidor,
Baja,
mint jegyesek. 2951

Fuchs Roza,
Hedrehely,
Frank Vilmos,
N.-Attád,
jegyesek. 3000

Im Verlage von G. Grimm, Buchhandlung, Gattnergasse 2, erschien soeben:
„Der Lebenslauf der Marie Pigeonnier.“
Replik auf die „Memoiren der Sarah Barnum.“
Preis 75 fr.

MATTONI'S
GLIESSHÜBLER
reinst
alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
HEINRICH MATTONI, Karlsbad u. Budapest.

Telegramme.

Die Budgetdebatte im österr. Abgeordnetenhaus.

Wien, 10. März. Zunächst nimmt das Wort Minister Praxak, um auf die Bemerkungen des Abgeordneten Carneri zu antworten, welcher an seine Aeußerung über das Staatsrecht und die tausendjährige Geschichte Böhmens anknüpfte.

Plener ist gegen die Annahme des Budgets und bespricht die gegenwärtigen Finanzzustände. Redner betont, die Staatsschuld habe sich unter dieser Regierung wesentlich erhöht, spricht sich gegen die übergroße Besteuerung des Bauernbesitzes aus und tadelt die Ausnahmeverordnungen. (Beifall links.)

Dzieduzhczky (für die Vorlage) weist die Angriffe der Linken auf die Polen zurück und beruft sich auf die Votierung der Grundsteuer-Regulierung, wodurch bewiesen wurde, daß Galizien bereit sei, auch für das Reich Opfer zu bringen. Redner ruft der Linken zu, sie möge sich von den Ideen des Centralismus abwenden und sich auf den Standpunkt der Freiheit stellen, die allen Völkern gleiche Rechte zuerkennet.

Menger (gegen) polemisiert gegen die bisherigen Redner der Rechten und zieht sich wegen eines nicht parlamentarischen Ausdrucks gegenüber Adamek eine Rüge zu. Redner kritisiert die Wirtschaftspolitik der Regierung und den Widerspruch zwischen der inneren und äußeren Politik, welcher für die Dauer unhaltbar sei.

Ueber Antrag Sturm's wird der Schluß der Sitzung angenommen. — Morgen Sitzung.

Wien, 10. März. (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Diner beim Kaiser wohnten Fürst Trauttmansdorff, Schmerling und Herbst bei. — Das kronprinzliche Paar startete eine Kondolenzvisite bei der Familie Auersperg ab. Die Kaiserin übersandte einen Prachtfranz von weißen Kamellen.

Wien, 10. März. (Privat-Telegramm.) Nach Budapestern Meldungen der „Pol. Korresp.“ ist es wahrscheinlich, daß der Reichstag auch nach Ostern Sitzungen halten wird, indem neben dem Gewerbebesetze noch mehrere kleinere Gesetzentwürfe zu erledigen sind. Ueberdies beschäftigt man sich in maßgebenden Kreisen neuerdings ernstlich mit dem Gedanken, die Reform des Oberhauses in der laufenden Session zu erledigen. Die Regierung hat sich dazu noch nicht förmlich entschlossen, sondert aber die maßgebenden Persönlichkeiten des Oberhauses in Betreff der Durchführbarkeit.

Rom, 10. März. Prinz Leopold und Erzherzogin Gisella reisen Mittwoch mittelst der Gottardbahn zurück; dieselben verabschiedeten sich morgen von der königlichen Familie.

Paris, 10. März. (Kammer.) Gegenüber dem Kommissionsantrag, die Erhöhung der Lehrgelalte auszusprechen, verlangt die Regierung die Vertagung der Erhöhungsfrage bis zur Verhandlung des Budgets pro 1885. Die Kammer nahm die Vertagung mit 315 gegen 217 Stimmen an. Die Enquete-Kommission verwarf mit 21 gegen 12 Stimmen den Antrag Clemenceau's betreffs der Veranstaltung einer Untersuchung in Anzin mit der Motivierung, daß

die Strikenden hiedurch gefährliche Ermuthigung erhalten würden.

Rom, 10. März. In der Kammer verweigerte der Präsident unter Berufung auf die Tagesordnung, Farinada's Wort zu ertheilen. Die Kammer, welcher die Frage vorgelegt wurde, ertheilte Farinada's Wort, weshalb der Präsident zu demissioniren beabsichtigt.

Paris, 10. März. Millot telegraphirt, daß er am 7. März den Marsch gegen Bacchini begann. Ein Kanonenbot hatte gelegentlich einer Refognosirung ein Gefecht mit dem Feinde, bei welcher Gelegenheit von Seite der Franzosen ein Mann getödtet und zwei Mann verwundet wurden.

Paris, 10. März. Der „Agence Havas“ wird untern Heutigen aus Suakin gemeldet: Ein Regiment ist heute Früh gegen Dsman Digna ausmarschirt, die anderen Streitkräfte folgen morgen.

Kairo, 10. März. Einem Telegramme des Generals Gordon zufolge, könne er die Garnisonen ohne Truppen sendungen an den Weißen und Blauen Nil nicht retten.

Petersburg, 10. März. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Die mit der Bewachung des Kaiserpaars betraute Polizei trifft in Folge alarmirender Anzeichen neuerdings eifrige Vorsichtsmaßregeln. Es besteht aber auch vielfach der Verdacht, daß durch derlei Gerüchte der Kaiser von Petersburg und den dortigen Einflüssen fern gehalten werden soll.

Petersburg, 9. März. Nicht geringes Erstaunen erregt das gestern an den Polizei-Gebäuden, sowie in den Hotels ausgestellte Porträt des Mörders Sudejkin's, des verabschiedeten Stabskapitän's Degajeff, mit der Zusicherung einer Belohnung von 5000 Rubel für jedweden, welcher eine Anzeige über ihn erstattet, und von 10,000 Rubel für Denjenigen, der ihn einliefert oder verhaftet. Zwar wird erzählt, Degajeff sei auf deutschem Boden verhaftet, aber auf dem Transporte nach Rußland wieder entwischt, doch es scheint viel wahrscheinlicher, daß die Polizei nach mehr als zweimonatlichen Bemühen zur Einsicht gekommen, daß die Deffentlichkeit doch der beste Weg zur Ergreifung von Verbrechern sei. Nach anderer Version wäre Degajeff von Genf nach England und Amerika entkommen.

Sima, 10. März. Die Nationalversammlung von Peru bestätigte gestern den zwischen Chile und Peru abgeschlossenen Friedensvertrag.

Calcutta, 10. März. Die Mitglieder der deutschen Cholera-Kommission besuchen in der nächsten Zeit Goalpara und Darjiling und treten sodann in einigen Tagen die Rückreise nach Deutschland an.

Berlin, 10. März. (Schluß.) Papierrente 67.60, 5proz. österr. Papierrente —, Silberrente 68.20, Ultimo-Goldrente 85.90, 6proz. ung. Goldrente 103.—, 4proz. ungar. Goldrente 77.20, 5proz. ungar. Papierrente 74.90, ungar. Ostbahn-Obligations 80.40, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 99.20, Kreditaktien 559.—, österr.-ung. Staatsbahn 536.—, Südbahnaktien 248.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 126.—, Rajchau-Deberger Bahn 62.70, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 202.—, Wechsel per Wien 168.70, orientalische Anleihe zweiter Emission 58.60, Elbethal 352.—, Rußig. Realisirungen schwächen. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 559.—, österr.-ungarische Staatsbahn 536.50, Südbahnaktien 248.50, Karl Ludwigbahn-Aktien 126.25, Rußig.

Frankfurt, 10. März. (Schluß.) 4proz. ungar. Papierrente 67.31, österr. Papierrente 80.68, Silberrente 68.43, 4proz. ungar. Goldrente 85.7/8, 6proz. ungar. Goldrente 103.—, 4proz. ungar. Goldrente 77.25, 5proz. ungar. Papierrente 74.50, österr.-ungarische Kreditaktien 281.—, österr.-ungarische Bankaktien 713.—, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 269.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 252.25, Südbahn-Aktien 123.—, Elisabeth-Westbahn 195.75, ungarisch-galizische Bahn 142.50, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 168.75, 4/2proz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 79.25, ungarische Eskomptebank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Abgeschwächt. Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 278.—, österr.-ungar. Staatsbahn 268.50, Südbahn-Aktien 122.75, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 10. März. (Abendsozietät.) Oesterr. Kreditaktien 278.7/8, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 267.7/8, Karl Ludwigbahn 252.50, Südbahn 122.7/8, Elisabeth-Westbahnaktien —, 4proz. ungar. Goldrente 77.1/8, 4proz. ungar. Silberrente —, 4proz. österr. Goldrente —, Schwach.

Paris, 10. März. (Schluß.) 3proz. ungar. Rente 76.52, 4 1/2proz. ungar. Rente 106.32, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 666.—, Südbahnaktien 321.—, französische amortisirbare Rente 77.37, 4proz. ungar. Goldrente 77.—, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottoman 645. Fest.

Berlin, 10. März. (Produktenmarkt) (Schluß.) Weizen per April-Mai Nm. 175.—, per September-Oktober Nm. 184.—, Roggen per April-Mai Nm. 145.50 per Mai-Juni Nm. 146.25, Hafer per April-Mai Nm. 129.—, per Mai-Juni Nm. 130.25, Kübel per April-Mai Nm. 62.10 per September-Oktober Nm. 59.—, Spiritus per April-Mai Nm. 48.10, per August-September Nm. 50.40.— Weizen still, Roggen und Hafer matt, Del flau, Spiritus matt.

Paris, 10. März. (Produktenmarkt) Weizen per laufenden Monat 23.—, per April 23.30, per Mai-Juni 24.—, per vier Monate vom Mai 24.40.— Weizen meh (9 Marken) per laufenden Monat 40.—, per April 49.50, per Mai-Juni 50.60, per vier Monate vom Mai 51.40.— Kübel per laufenden Monat 74.50, per April 74.75, per vier Monate vom Mai 75.—, per vier letzten Monate —.—, Spiritus per laufenden Monat 42.50, per April 43.25, per vier Monate vom

Mai 44.75, per vier letzten Monate 45.50.— Weizen fest, Mehl Hauffe, Del still, Spiritus ruhig.— Regen.
Bremen, 10. März. Petroleum besser, Ioko 7.60, per Mai 7.75.

Der Kapitalist.

Budapest, 10. März.

* (Ungarische Rentenkonversion.) Wie wir vernehmen, wird die Rothschildgruppe für dieses Mal die Rentenkonversion nicht ganz zu Ende führen, sondern nur die Option auf einen Theilbetrag ausüben. Für diesen Beschluß waren einerseits die technischen Schwierigkeiten, welche mit der Kündigung und Einlösung von 166 Millionen sechszehntiger Goldrente an einem Tage verbunden sind, maßgebend, andererseits die Erwartung, daß sich der Rest der Konversion noch im Laufe dieses Jahres zu wesentlich höheren Kursen werde durchführen lassen. Aus Wien wurde heute telegraphirt, daß die Ausübung der Option auf die Hälfte der noch bestehenden sechszehntigen Rente in den nächsten Tagen erfolgen werde.

* (Von der Börse.) Auf die stürmische Haussebewegung der letzten Woche ist heute eine nicht unbedeutende Reaktion gefolgt. Schon im Laufe der Mittagsbörse schritt die Spekulation zu umfassenden Realisirungen, welche einen Rückgang der Kurse herbeiführten. Als aber während des Abendverkehrs bekannt wurde, daß die Rothschildgruppe jetzt nur die Option auf einen Theilbetrag ungarischer Goldrente ausüben werde, griff auch die Contremine ein und die starken Abgaben derselben bewirkten einen weiteren wesentlichen Rückgang der Kurse. Oesterreichische Kreditaktien sind heute um mehr als 5 fl., 4proz. ungar. Goldrente um 35 fr. im Kurse zurückgegangen.

* (Oesterreichische Finanzen.) Nach dem vom österreichischen Reichsrathe angenommenen Finanzbudget beträgt das Defizit für das Jahr 1884 40.763.674 fl. Zur Bedeckung desselben sollen 30 Millionen Gulden effektiv durch Emission fünfproz. ungar. Papierrente beschafft werden. Ferner sollen die im Besitze des Finanzministeriums befindlichen, aus den feinerzeitigen Bauvorschriften stammenden 17,225 Aktien der Franz-Josephbahn verkauft werden; zum Kurse von 206 würde sich ein Erlös von 3.548.350 fl. ergeben. Endlich sollen 36,000 fl. aus den Einnahmen für Rechnung der feinerzeitigen Staatsvorschußkassen herangezogen werden, so daß rund 7.1 Millionen Gulden den Kassenbeständen zu entnehmen wären. Zur Bedeckung des Defizits des Jahres 1883 waren bloß 16 Millionen Gulden effektiv durch Emission von Papierrente zu beschaffen, 171,000 Gulden aus der Gebahrung der Staatsvorschußkassen und der Rest von 20.4 Millionen Gulden aus den Kassenbeständen zu entnehmen.

* (Der Ausschuß der ungarischen Kaufmannshalle) hielt am 5. d. seine erste Sitzung seit der ordentlichen Generalversammlung unter dem Voritze des Vereinspräsidenten, Herrn Hermann Neuwelt, ab. Nach Konstituierung des Ausschusses wurden Herr Bernhard Singer zum Vereinskassier, Herr Joseph Eder zum Kontrolleur, Herr Hermann Beer zum Buchführer, Herr Dr. Verthold Házmán zum Bibliothekar, die Herren Anton Fromm und Gustav Neustadt zu Waarenmuster-Sammlern und Herr Sign. Breitner zum Quästor gewählt. Ferner wurden Herr Hermann Schwarz zum Obmann des literarischen Komite's, Herr M. L. Feitner zum Obmann des allgemeinen Komite's, Herr Moriz Heideberg jun. zum Obmann des Aktionskomite's, Herr Bernhard Singer zum Obmann des Wirtschaftskomite's gewählt. Als Obmänner der Fachsektionen wurden gewählt die Herren: Samuel Deutsch, Geza Zsifly, Ignaz Brückler, Georg Tomöry, Anton Fromm, Ludwig Adler, königl. Rath F. B. Weiß, Leopold Heideberg, Joseph Schulz, Alexander Rieß und königl. Rath Ritter Karl Ludwig v. Bosner. Es wurde mit Befriedigung konstatiert, daß in den Verein neuerdings zahlreiche Mitglieder eingetreten sind. In Folge Ansehens des Vereins der hauptstädtischen und Provinz-Kaufleute beschloß der Ausschuß, bei der Direktion der königl. ungarischen Staatsbahnen bezüglich der Abonnement-Keisebilletts um die Reform einzufordern, daß diese Billets, die bisher nur für gewisse, durch die Bahn bezeichnete Routen veräußert werden, auch für solche Routen, die der Abnehmer nach seinen eigenen Bedürfnissen selbst kombinirt, zugelassen werden mögen. Bezüglich der einheitlichen Regelung der Sonntagruhe, sowie der Geschäfts-Sperrenstunden beschloß der Ausschuß auf Grund des Berichtes und Antrages des zu diesem Behufe ermittelten Subkomite's, die diesbezügliche Eingabe des Vereins der jungen Kaufleute zu unterstützen und sich hinsichtlich der weiteren Schritte mit dem erwähnten Vereine in Verbindung zu setzen. Auf Antrag des nationalökonomischen Komite's ermittelte der Ausschuß behufs Unterbreitung konkreter Anträge in Angelegenheit der Theilnahme an der Landes-Ausstellung im Jahre 1885 ein Subkomite, bestehend aus den Herren: Joseph Eder, Wilhelm Müller und Alexander Rieß.

* (Generalversammlung der Budapester Straßenbahn-Gesellschaft.) Präses Fidor v. Szitány eröffnet die heute stattgefundene Generalversammlung, indem er die Beschlußfähigkeit konstatiert und das Bureau bestellt. Der Präses gedenkt dann des schweren Verlustes, welchen die Gesellschaft durch den Tod des Generaldirektors Moriz Felinek erlitten, der dem Unternehmen seit dessen Bestande mit voller Hingebung und aufopfernder Thätigkeit angehört. Die Direktion war bestrebt, dem Schmerze der Gesellschaft über diesen Verlust würdigen Ausdruck zu geben und beschloß, im Jahresbericht der Verdienste des verstorbenen Direktors an erster Stelle zu gedenken. Ferner hat die Direktion der Familie des Verstorbenen ihr Beileid ausgedrückt und ist allen Verpflichtungen, welche der Gesellschaft aus diesem traurigen Anlasse erwachsen, nachgekommen. Es wird hierauf das erste Blatt des Berichtes, welches wir bereits vor einigen Tagen auszugsweise mitgetheilt haben, unter allgemeiner Zustimmung der Generalversammlung verlesen.

Euer Wohlgeborn! Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen mitzutheilen, daß Ihr Dr. Rosa's Lebensbalsam wirklich ein Lebensbalsam ist. Schon seit längerer Zeit litt ich an einem heftigen Magenkrampf und Seitenstechen und trotz aller ärztlichen Verabreichung ist es nicht gelungen, das Uebel zu beseitigen, was nach Gebrauch dieses vorzüglichen Balsams gelungen ist. Ich bitte um gefl. Zusendung von 2 Flaschen.
P a n c s o v a.
Mit aller Achtung Fr. Klimm, Stenermann.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bewährteste Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes zu entfernen, ist her seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebens-Balsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Fäulungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speise, Verschleimung, Blutaandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe befreit die getammete Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

1 Flasche 50 Kr., Doppelflasche 1 fl.

Zehende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Aufschreiben gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

Warnung!!! Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die H. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich:

Dr. Rosa's Lebensbalsam

aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmer an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine beliebige nichts wirkende Mischung verabreicht wurde.

Gibt ist Dr. Rosa's Lebens-Balsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Gde der Spornergasse Nr. 205-3, und in den unten angeführten Depots.

Budapest: Josef v. Török, Apotheker; dann in den Apotheken zu: Baan, Bartfeld, Kékes-Csaba, Bonyhád, Bozovics, Debreczin, Erlau, Gr.-Becskerek, Gyöngyös, Kadarkut, Kaposvár, Karansebes, Késmark, Kis-Szeben, Komorn, Lugos, Makó, Málacska, H.-Mező-Vásárhely, Miskolcz, Nagylak, Oedenburg, Pressburg, Rétság, Stahlweissenburg, Sarcaz, Szegedin, Temesvár, M. Theresiopel, Tyrnau, Tisza Ujlak, S.-A.-Ujhely, Vág-Sellye, Varanó, Werschetz, Zala-Egerszeg.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich-Ungarn, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Dieselbst ist auch zu haben:

Prager Universal-Sausalbe,
ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem „Nüßchen des Kindes“; bei Abscessen, Blutgeschwüren, itersunkeln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei alter Schanden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Aufschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgelesen und geheilt. In Dosen à 25 und 35 Kr.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. 1 Flaschen 1 fl. 50 Kr.

R. L. ausschließlich priv. neuverbesserte Elastische Bruchbänder



Die neueste Erfindung ist das nach Prof. Bogand aus Amerika neuverbesserte elastische Bruchband von Poltzer, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; selbes ist ohne

Federn aus reinem Gummi künstlich konstruirt und hat den Zweck, daß es selbst die veralteten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt, und kann sowohl bei Tag, bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen benützt werden, ohne daß der Bruchleidende im Geringsten in seinem Verufe gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei der Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.

Preise: Einfache von 6-10 fl., doppelte 10-15 fl. Für Kinder um die Hälfte billiger.

Großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, gewebte und Gummi, sowie auch aus Girschleder. Die Girschleder- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhüten. Mutterstrümpfen, Luftpöster, Vetteinlagen, Peridotstücken, Präservatifs, Gummi-Strümpfe und alle Gummiwaaren-Artikel.

Bei Bruchbändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Weite.

Moritz Pollitzer,

k. k. priv. Bandagist, Budapest, Franz-Deák-gasse 5.

Wir bitten, wegen Mißbrauch der Firma unsere Adresse genau zu beachten.



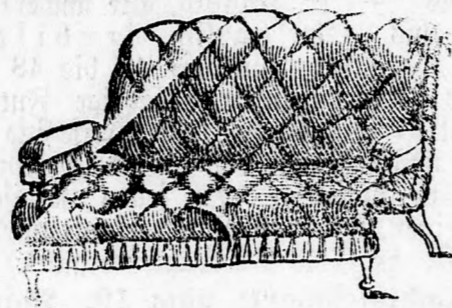
Erste ungarische Tischler-Gesellschaft,



Gde Badgasse u. Josephsplatz 1, neben der öst.-ung. Nationalbank.

Vaterländische Erzeugnisse.

Die Meister der ersten ungarischen Tischler-Gesellschaft, erlauben sich einem hohen Adel und p. t. Publikum höflichst anzuzeigen, daß sie wegen erfreulichen Zuspruchs ihres langjährig werthen Kundentheiles und als Förderer der ungarischen Möbel-Industrie veranlaßt sind, ihre vaterländischen Fabrikwerkstätten zu vergrößern, und bitten auch weiterhin um patriotische Unterstützung. Zugleich empfehlen wir unsere reichhaltigen Lager von solid gearbeiteten Tischler- und Tapezierermöbeln, bestehend aus Schlafzimmer, Speisezimmer in Ruß, Eichen und Boule. Ferner große Auswahl von Atlas-, Brokat-, Seide-, Crep-, Jute-, Nips-Salon-Garnituren. — Wir verkaufen demnach gegen Barzahlung:



2 Chiffons, polirt, Rußholz	fl. 32
2 Betten, polirt, Rußholz	24
1 Ausziehtisch, für 12 Personen	16
1 polirtes Schreibtisch	14
1 Kanapé, 4 fl., 2 gr. Fant. aus Jute	70
1 Kanapé, 4 fl., 2 gr. Fant. aus Crep	85
1 Kanapé, 4 fl., 2 gr. Fant. aus Nips	75
1 Kanapé 4 fl., 2 gr. Fant. aus Seide	115
1 Kanapé, 6 Sessel aus Nips oder Jute	40
1 Dttoman	30

aufwärts.

Salon-Garnituren in einfacher und feiner Gattung. Und sind wir als Selbsterzeuger in der Lage, unsere werthen Kunden auf's solideste zu bedienen. — Illustrierte Preis-Courante senden wir gratis und franko. — Provinz-Bestellungen werden gegen 10 Prozent Angabe effectuirt. Verpackung 4 Prozent. — Für die Solidität unserer Fabricate bürgen die Tischler-Meister.

Wir bitten, wegen Mißbrauch der Firma unsere Adresse genau zu beachten.

J. PRINDL

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 80 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden, (Flour), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen

Heil-Methode.

Ordnung täglich von halb 10 bis 4 Uhr, Budapest, Károlyi-gasse 8, 2. Stock, Eingang im Glasgang rechts, Thür 46, Sonntags 10 bis 12 Uhr, auch besichtigt, 16529

Hühneraugen und Warzen

beseitigt schmerzlos und sicher das Antylosin, ohne zu brennen oder zu schneiden. Nur echt zu beziehen: „Apotheke zum Eiger“ in Wien, 9. Bez., Alsterstr. 12, 1/2 Flac. 50 Kr., ein ganzes 80 Kr., für Postverpackung 10 Kr. mehr. 15956

Dr. Hartmann's Auxilium,

bestbewährtes Heilmittel ohne Einspritzung gegen Harnröhrenfluor bei Herrn und Dr. Hartmann's Auxilium für Damen gegen Fluor (ob frisch entstanden oder nach so veraltet) ist sammt beschreibender Broschüre und einer zur Konsultation bei Herrn Dr. Hartmann berechtigenden Karte um fl. 2.80 zu haben in allen Apotheken und im Haupt- u. Verbands-Depot W. Twerdy's Apotheke, Stadt, Kohlmarkt 11, Wien. Nur die mit Schutzmarke und Karte versehenen Auxilien sind von Erfolg und echt.

Herr Dr. Hartmann, seit vielen Jahren bestbekanntester Spezialist, laut Diplom v. J. 1870 zum Mitglied der Wiener med. Facultät ernannt, ord. in seiner Anstalt v. 9-2 u. 4-6 für Syphilis, Geschwüre, Haut-, Geschlechts-, Frauenkrankheiten und Mannschwäche nach glänzend bewährter Methode ohne Folgebübel und ohne Verunstaltung. Medicamente werden direkt beordert. Son. mäß. Aufbruch. Wien, Stadt, Seilergasse Nr. 11. Depot in Budapest bei Josef v. Török, Apotheker.

Gesucht

wird ein größeres Geschäftslocal am Hauptplatz oder Marktplatz oder in dessen unmittelbaren Nähe, auf frequentem Posten. Anträge unter „Geschäftslocal“ an die Annoncen-Expedition Heinrich Schäfer, Wien. 2997

Elegante Möbel.

Wegen plötzlicher Abreise einer Herrschaft wurden mir elegante Möbel zum Verkaufe übergeben. Zu besichtigen bei **Marx & Söhne**, behördl. konz. Möbelpachter und Transporteur

Neißerstraße Nr. 31, Eingang Künzlgasse.

Dieselbst werden Möbelpackungen und Ueberfiedlungen an gedeckten Möbelwägen u. Möbel zur Aufbewahrung übernommen gegen Garantie in meinem trockenen Magazine. 10106

Weiches Reibholzholz und Cementplatten zu verkaufen:

70 Meterflaster schönes weiches Reibholzholz, lagernd eine halbe Stunde von der Stadt entfernt, geschlichtet in 10 Meter langen Reihen à fl. 12. 50 Kr. per Meterflaster; ferner sind dabeilbst zu haben 2 „starke Cementplatten à fl. 5 und 3“ starke à fl. 6 per flaster. Näh. bei Jonas Mayer, Neugasse Nr. 8, Budapest. 10286

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien 1883.

Wilhelmsdorfer Wirtschaftschokolade

von **Jos. Küfferle & Co.** Allen sparbaren Hausfrauen zu empfehlen. Budapest, Waihergasse 13. Depots bei den meisten Kaufleuten. 1883

Garantirter u. sicherer Erfolg.

GEHEIME

Haut- und Frauenkrankheiten, Harnbeschwerden, Geschwüre jeder Art, so auch Mund-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten, speziell Manneschwäche, wenn noch so veraltet (nach einer ganz neuen Methode) heilt gründlich und dauernd

Dr. J. Spitzer,

g. kaiserl. ottom. Militärarzt.

Wohnt: Innere Stadt, Müllerergasse 7, 2. Stock an der Treppe. Ordination: Vormittags von 9-11, Nachmittags von 2-4, Abends von 7-8 Uhr. Brieflich wird Rath erteilt und werden die Medicamente beordert. 2814

Goldenstein's

neuestes patent. Waschmittel

erspart Holz, Licht, Kohle und Mühe, macht jeden Waschparat entbehrlich und ist frei von schädlichen, die Wäsche ruinirenden Stoffen.

Eine Flasche, genügend zur Reinigung von 50 St. Wäsche, 20 Kr. 2764

General-Depot: L. Fleischmarkt 15, Wien.

Vorräthig in allen Spezerei- und Kolonialwaarengeschäften. Wiederverkäufern Rabatt.

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautauschläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden ohne Folgebübel u. ohne Verunstaltung gründlich geheilt von

Alois Besenbek,

Spezialarzt seit 20 Jahren.

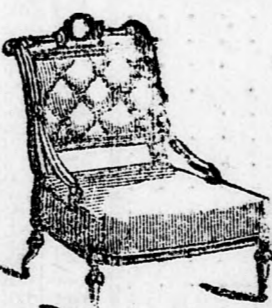
Wohnt: Budapest, innere Stadt, (Ujvilag-uteza) Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause, ebenerdig rechts, die erste Thüre.

Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends. 1835

Sonorirte Briefe werden beantwortet mit Zusendung der Medicamente.

Wegen Aussteigerung und Uebersiedlung Gänzlicher Ausverkauf

Tischler-u. Tapezierer-Möbeln.



meiner Vorräthe an Ich verkaufe meine sämmtlichen Vorräthe von Schlaf-, Speisezimmer-, Salon- und Boule-Möbeln unter Garantie für solide und reine Waare

Zehn Prozent unter dem Einkaufs-Preis und erlaube mir, ein p. t. Publikum zur Besichtigung meines reichhaltigen Waarenlagers höfl. einzuladen.

NB. Provinzbestellungen werden mit 1% Angabe und Nachnahme prompt effectuirt. — Verpackung 4% — Illustrierte Preisblätter gratis und franko.

David Kohn, Budapest,

Möbel-Fabrik-Niederlage (Gegründet 1867), Kerepeser-Bazar, im Hofe. Vom 1. Mai ab: Radialstrasse Nr. 15.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 70.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Dienstag den 11. März 1884.

Nemzeti színház.

Wiltné asszony mint vendég:
ÖRDÖG ROBERT
Opera 5 felv. Zenéjét szerzette Meyerbeer.

Isabella, hercegnő Maleckyné
Ördög Róbert Perotti
Bertram, barátja Ney
Raimbaud Pauli
Alice, emátkája Wiltné
Kezdet 7 órákor.

A vasgyáros.

Színmű 4 felv. Irta Ohnet György.

Népszínház.

A koldusdiák.

Operette 3 felv. Zenéjét szerzette Millöcker Károly.

Novákska grófné Jennei Anna
Laura Hegyi Aranka
Broniszlava Sik G.
Jan Janiczki Kápolnai
Simon Rimanovszky Blaha L.
Ollendorf Solymosi
Wangenheim Szabó
Henriozsi Komáromi
Malachovszky Mezei
Éva, a felesége Szelenyi A.
A polgármester Kovács
Enterich Ujvári
Onuphris Kovács
Kezdet 7 órákor

Rip van Winkle.

Holnap:
Regényes operette 3 felv. 4 képben. Zenéjét szerzette Robert Planquette.

Várszínház.

Az országos színház tanoda növendékei által:

Frou - Frou.

Színmű 5 felv. Irta Meilhac és Halévy.
Kezdet 7 órákor.

Deutsches Theater.

G a s p a r o n e.

Operette in 3 Akten von F. Zell und R. Genée. Musik von Carl Millöcker.

Carlotta Fr. Nittinger-Wehr
Babaleno Rajoni Fr. Müller
Zindulfo Fr. Gaud
Conte Ermindo Fr. Schmidler
Luigi Fr. Weinau
Benozzo Fr. Fabbiani
Sora Fr. Stein
Zenobia Fr. Müller
Marietta Fr. Krouthal
Maffaccio Fr. Weiß
Napierio Corticelli Fr. Sommer
Guarini Fr. Franke
Anfang 7 Uhr.
Morgen:
Dieselbe Vorstellung.

ORPHEUM.

Hajós-utca 27.

Auftreten des vorzüglichen Jongleurs und Equilibristen **Mr. Bellonini** und der **Miss Eloya** mit ihren dressirten Hunden.

Auftreten der vorzüglichen Barterre - Gymnastiker - Gesellschaft **Kellino** (bestehend aus 5 Personen). Auftreten des vollkommensten Ventrioloquisten der Jetztzeit **Mr. SANDOR**, mit seiner lebensgroßen Automaten-Familie, 6 Figuren. Herr **Sandor** ist von wissenschaftlichen Autoritäten anerkannt worden als naturbegabter Bauchredner. Ferner Auftreten des Wiener Schnellmalers

Theodor Hartmann.

Auftreten der Wiener Viedersängerin **Elise Schmitter**, der englischen Sängerrinnen u. Tänzerinnen **Sisters Kate and Nelly Rose**, der französisch-deutschen Sängerrin **Ameline Hess** und der ungarischen Sängerrinnen **Geschwister Beregi**. Auftreten des Balletmeisters Herrn **Legard** und **Miss Wanda** und des Gesangscomikers **Hrn. Hornau**.

JOS. PRUGGMAYR'S

„WALHALLA“

Königsgasse 23, Ecke der Kreuzgasse.

Stabliement für Familien.

Neu!

Neu!

Täglich um 10 Uhr erstes, um 12 Uhr zweites Auftreten der hier in bestem Andenken stehenden Wiener Viedersängerin

Frl. Josefine Linder.

Spezialität ersten Ranges, sowie der reizenden Salon-Modlerin

Frl. MIRZL LEHNER

(zum ersten Male in Budapest).

Neu!

Musikalische Domestiken.

Neu!

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher und Wäscherinnen



ist die 1. und 1. auschl. priv.



Waschmethode

des **Franz Palme** in Trautenau (Böhmen),

in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden ihr Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gebiegene Tragkörbe voll schmutziger Wäsche, ob bunte oder weiße, und nur durch ein einziges Mal Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht, ohne Waschmaschine und bei noch so geringem Lichtschein Abends, ohne Soda oder Lauge und sonstige scharfe, ätzende Präparate, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruinieren, mit jedem reinen Brunnen- oder Flußwasser rein auszuwaschen, ohne zu kochen und ohne Wasserglas.

Denjenigen B. L. Hausfrauen, welche gesonnen sind, von meinem Rezept Gebrauch zu machen, garantiere ich, daß bei jeder Wäsche, wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch, besonders bei Winterwäsche, oft vorkommt — meine Methode ganz sicher geeignet ist, selbe in Anwendung zu bringen. Die Vorbereitung nach meinem Rezept, welches nur die Einwendung der Bagatelle von 1 fl. ö. W. kostet, bewährt sich derartig, daß die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Waschamwendung. Diese meine Methode ist so sicher, daß ich mich verpflichten kann, einem jeden B. L. Besteller das mir gesandte Honorar von 1 fl. ö. W. zurückzustellen wenn in meinem gesandten Rezept, welches sich bei 2- oder 3maligem Waschen bezahlt haben muß, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen scharfen Ingredienzen gefunden werden.

10532

Schwäche und Hinfälligkeit

in Folge von Lungengechwür, Zehrfieber und der damit verbundenen Leiden.

Wohl ist das Publikum belehrt über die vorzügliche Heilwirksamkeit der Johann Hoff'schen Malzpräparate: Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malzgesundheits-Chokolade, Brust-Malzbonbons, aber wir besitzen keine anderen Dentmäler für die Einprägung ins Gedächtniß als die Darbringung neuer Thatsachen, wie beispielsweise folgende Zuschriften:

An den alleinigen Erfinder und Erzeuger der echten Malz-Heilnahrungs-Präparate, I. I. Hoff-Lieferanten der meisten Souveräne Europa's, Herrn

Johann Hoff,

I. I. Hoff, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Wien, Fabrik: Grabenhof 2, Fabriks-Niederlage: Graben, Bräunerstraße 8.

Geehrter Herr! Zum Wohle der leidenden Menschheit finde ich mich veranlaßt, Ihnen nachstehenden Krankheitsfall, in welchem Ihr vortreffliches Malzextrakt ausgezeichnete Dienste leistete, mitzutheilen. Im Monate September v. J. bekam ich den k. k. Kameralgüter-Verwalter in Romma, Herrn **Joh. Steindl**, an einem Lungengechwüre leidend, in dessen Begleitung Zehrfieber, überreichlicher Auswurf, heftige Diarrhöe und follikuläre Schweiß vorhanden waren, in ärztliche Behandlung; es gelang wohl der ärztlichen Kunst, nach mehrwöchentlicher Behandlung die Krankheit zu heben, doch die Schwäche und Hinfälligkeit wollten weder der besten diätetischen Pflege, noch den passendsten Arzneien weichen — da empfahl ich meinem Kranken Ihr Malzextrakt, welcher daselbst nach Ihrer Vorschrift brauchte, und seine Genesung erfolgte so rasch, daß er schon jetzt im Stande ist, auszufahren und einen vier Meilen weit von hier wohnenden Bruder zu besuchen. Diese Mittheilung Ihnen zu machen, gereicht mir zum wahren Vergnügen.

Dr. Ehrenreich, beedeter Kreisgerichts- und praktischer Arzt.

Vorstehende Angabe, wie auch, daß Ihr vortreffliches Malzextrakt sehr vortheilhaft gewirkt hat, bestätige ich mit und muß dem Erfinder hierfür den größten Dank aussprechen.

Joh. Steindl m. p., k. k. Kameralgüter-Verwalter.

Berlin. Ich freue mich, Ihnen mittheilen zu können, daß die hartnäckigen Hals-, Brust- und Magenschmerzen, an welchen ich seit 30 Jahren gelitten, nach viermonatlichem Gebrauch Ihres Malzextrakt-Gesundheitsbieres nebst Malzzucker und Brustmalzbonbons endlich nachgelassen haben, so daß ich mich nicht nur vom Druck und den stechenden Schmerzen befreit fühle, sondern auch den Appetit wieder habe. Das Malzextrakt-Gesundheitsbier, welches ich seit 23 Jahren oft getrunken habe, half jedesmal meinem kranken Magen besser, und ist bis jetzt unter allen andern Mitteln meine einzig beste Arznei gewesen. Ich setze selbstverständlich meine Kur zur Stärkung noch länger fort und danke Ihnen für die werthvollen Heilmittel, welche mir das Leben erhalten. Möge Gott Sie als den Wohlthäter der leidenden Menschheit noch lange eben lassen!

Friederike Cecard, Artilleriestraße 29.

Wer sich von einer der genannten Krankheiten bedroht oder gar ergriffen fühlt, der verjäume es um seines eigenen Besten willen nicht, durch den Gebrauch der Johann Hoff'schen Malzfabrikate dagegen loszukämpfen, und betrachte nichts so klein, als daß es nicht nachtheilig wirken könne. Die allgemeine Anerkennung der Johann Hoff'schen Malzheilmittel schließt jedes Mißtrauen aus. Wo alle Aerzte und höchste Kapazitäten sich beifällig äußern und ihre Preismedaillen erteilen und die meisten Fürsten sich lobend und erhebend darüber aussprechen und Diplome geben, so daß die Johann Hoff'schen Malzmittel 60 hohe Auszeichnungen errungen haben, wie kein anderes Heilmittel der Welt. Es ist kaum eine Stadt in Europa, worin von diesen Malzpräparaten keine Verkaufsstelle vorhanden wäre. Zur Zeit sind 27,000 Verkaufsstellen auf der ganzen Erde.

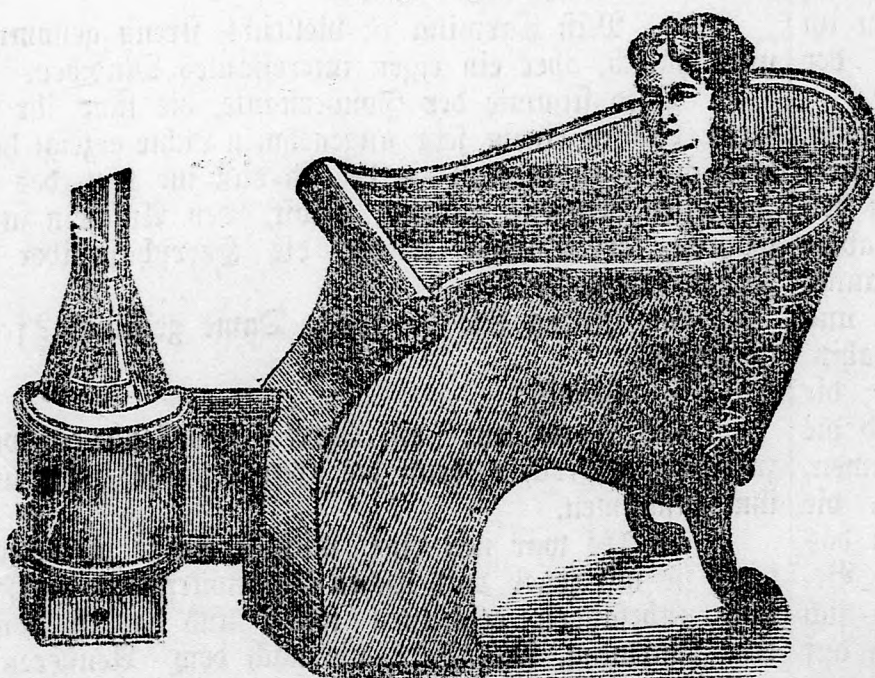
Preise des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres ab Budapest: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. Von 11 Flaschen ab Franko-Zustellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. 1/2 Kilo Malz-Chokolade I. fl. 2.46, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) Malzbonbons 1 Beutel 60 kr. (auch 1/2 und 1/3 Beutel). Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12, kleinere 70 kr. Kinder-nähr-Malzmehl fl. 1. — Ein Malzbad 80 und 50 kr. Unter 2 fl. wird nichts verendet. Die ersten, echten, schleim lösenden Johann Hoff'schen Brustmalzbonbons sind in blauem Papier.

JOHANN HOFF'S

Filiale für Ungarn: Budapest, Trödlergasse 7, vis-à-vis der Hauptpost. Ferner zu haben bei **J. v. Szörö**, Apoth., Königsgasse 12, und **M. Weninger**, Ofen, Hauptgasse 28.

Die Metallwaaren-Halle von D. H. Pollak,

Wienergasse 5, empfiehlt die neu erfundenen und jetzt neu konstruirten **Badekübel**, mit und ohne Heizvorrichtung, die, wenig Platz erfordernd, sogar für die stärksten Personen genügen, um bequem baden zu können. Dieselben sind aus **14er Zink** gearbeitet und auf das Solideste und Elegante ausgeführt.



Ein Bade-Fauteuil mit Ofen, außen fein lackirt fl. 30
Ein Bade-Fauteuil, außen u. innen fein lackirt fl. 35
Ein Bade-Fauteuil ohne Ofen, blank . . . fl. 15
Ein Bade-Fauteuil ohne Ofen, fein lackirt . fl. 21
dieselben auf Rollen um 50 kr. theurer.
Badewannen für Mannesgröße, aus starkem
Zink . . . fl. 12, 15, 20
Sichwannen . . . fl. 6.50, 8.50, 10.50
Leibstühle, fein lackirt, mit Porzellaninsatz fl. 13—16
Echt englische Closets . . . fl. 25—30
Ferner empfehle ich meine neu konstruirten
Salon-Eisästen mit Wasser-Reservoir von fl. 35—60
Eisästen für Restaurationen und Bierhallen fl. 50—500
Eisästen für Selcher und Fleischhauer . fl. 75—180
in der Metallwaaren-Halle

D. H. POLLAK,

k. k. Privilegien-Inhaber, Budapest, Wienergasse Nr. 5.

Illustrirte Preis-Courante auf Verlangen gratis. Versendungen per Nachnahme nach allen Bahnhöfen. Verpackung wird zum Kostenpreis berechnet.

Der Nachlaß der Gallmeyer.

Wien, 9. März.
Alles, was die Gallmeyer bei ihrem Tode besaßen hat, ihre Toiletten und ihr Schmuck, ihre Rippen und ihre Bilder sind seit gestern in der ehemaligen Wohnung der verbliebenen Künstlerin, Praterstraße Nr. 56, zu einer Gallmeyer-Auktion vereint, die schon gestern, unmittelbar nach der Eröffnung, eine nicht gewöhnliche Anziehungskraft ausübte. Die Ausstellung wird eine Woche währen, worauf das Besitztum der toten Gallmeyer unter den Hammer kommt. Es macht einen wehmüthigen Eindruck — schreibt das „Fröhl.“ — diese hundert und hundert reizenden Dinge und Sächelchen zu sehen, an denen das Herz der Künstlerin so hing, von denen jedes seine kleine Geschichte hat und die jetzt dem Auktionator überantwortet sind. Wer noch nicht gewußt hatte, welchen starken Sinn die Gallmeyer für ein schönes „Zu Haus“ hatte, wie lebhaft entwickelt ihre Empfindungen für ein wohlthätiges Heim waren, der wird beim Betreten ihrer Wohnung sofort dahin aufgeklärt. Es war keine geringe Aufgabe, alle die in zahllosen Kisten und Koffern eingepackten und aufbewahrten Schätze der Gallmeyer zu heben, und der hiesige Glasmeister Herr Hiesmannseder, der sich dieser Mühe mit sehr viel Sorgfalt unterzog, hat ein starkes Stück Arbeit hinter sich. Heute ist die Ausstellung so weit vorgeschritten, daß der Gallmeyer-Katalog in den nächsten Tagen in Druck erscheinen wird. Wir erwähnen, daß der Katalog 1387 Nummern stark ist und der Gesamt-Ausrußpreis 19,520 fl. 16 kr. beträgt. Der Ausrußpreis ist mitunter sehr niedrig gestellt und die arme Gallmeyer, die schon bei Lebzeiten einmal eine so traurige Lizitation ihrer Habe über sich ergehen lassen mußte, würde sehr gekränkt sein, könnte sie sehen, zu welchem Preise man ihre Lieblingsachen losschlägt.

Da sind zunächst die Kleider der Gallmeyer. In den Kästen sind gegen 100 Toiletten aufgehängt, darunter eine Samttoilette mit Spitzen, für die die Künstlerin 1000 fl. bezahlt hat. Sie ist mit 100 fl. eingestellt, und der Auktionator, der die Spitzen betrachtet, meint, daß damit höchstens der Stoff bezahlt ist. Man findet ferner bei der Gallmeyer 42 Hüte, eine Anzahl von Schirmen und Fächern. Die eigentlichen Theaterkostüme sind zu jenen Toiletten nicht zu rechnen und erscheinen besonders angeführt, so das Kostüm der Künstlerin in der „Näherin“ (6 fl.), das Kostüm aus dem „Verwünschten Schloß“ (4 fl.), bekanntlich zu den charakteristischsten Kostümen der Gallmeyer gehörig, das Kostüm in „Hohe Gasse“ (3 fl.), das Kostüm der Kojel im „Verwünschten“ (10 fl.) u. c. Der ehemalige Empfangsalon, reich und vornehm möblirt, zeigt die Wäsche der Künstlerin, während der Salon und das Schlafzimmer eine Menge von Gallmeyer-Deut- und Merkwürdigkeiten enthalten. Da ist die bekannte Kasse, die oben an der Thür den Theaterzettel enthält, welcher das erste Auftreten der Gallmeyer am 13. September 1853 anzeigt, gleich daneben ein Album mit dem verheißungsvollen Titelblatt: „Meine Biographie von Josephine Gallmeyer.“ Jährl. 13. September 1853.“ Die arme Gallmeyer hat an ihrem unbemerkten vorübergegangenen 30jährigen Jubiläum ihre Biographie schreiben wollen, aber sie scheint über den Entschluß nicht weit hinausgekommen zu sein. Alle übrigen Blätter sind unbeschrieben, eine Lacune im Album weiß

darauf hin, daß einige Blätter herausgerissen wurden. Oben am Kasten steht die berühmte Nähmaschine der Gallmeyer; sie hat beinahe alle ihre Kränze, die sie in den letzten Jahren bekommen hat, verbrannt, und die Maschine in einer Urne von Bronze verwahrt; nur ihre amerikanischen Tropfen sind der Verbrennung entgangen und sind im Wohnzimmer ausgestellt, der Eisenbahnzug aus Blumen u. c. Auch was sie sonst aus Amerika mit herübergebracht, ist sorgfältig geordnet beisammen, diverse angebrannte Gegenstände vom Hotelbrand in Milwaukee (2 fl.), diverse Gegenstände von einem Indianer-Häuptling (5 fl.), eine indische Friedenspfeife (1 fl.), eine amerikanische Negerslaute (25 fl.).

Die zahllosen Photographien der Freunde und Kollegen der Gallmeyer kommen gleichfalls unter den Hammer, der Auktionator hat ein Bild Tewel's als Kaiser Joseph mit 6 fl. geschätzt, eines von Zanner auf 3 fl. und das Konterfei von Knaack auf 2 fl. Einige Pastellbilder und Aquarelle sind ziemlich werthvoll, auch zwei gute Gemälde von Friedländer sind vorhanden. Es ist nicht möglich, bei allen in Glas und Rahmen gefassten schaupielerischen Erinnerungen der Gallmeyer lange zu verweilen, die Künstlerin hat allen Zeichen der Sympathie, denen man so zahlreich in der Wohnung begegnet, viele Pietät entgegengebracht, ihr Heim war gleichzeitig ein Tempel, erbaut ihrem Ruhme und ihrem schaupielerischen Genie. Wahrhaft erstaunlich ist die Zahl der Rippen und Bronzefachen, über die die Gallmeyer verfügte; sie besaß eine wahre Leidenschaft, solche Sachen anzukaufen und ihr Reichthum an Bronze in allen Gestalten ist ein immenser. Der größte Theil des Kataloges gehört diesem Theile der Gallmeyer'schen Habe, unter welchen sich allein 32 Uhren befinden. Einen ganzen Koffer nimmt der Theaterischmuß der Gallmeyer in Anspruch, während der eigentliche, der reelle Schmuck in einem Schaufasten im Salon untergebracht ist. Er ist nicht unbedeutend, umfaßt 117 Nummern mit einem Ausrußpreis von circa 6000 fl. Das Diebement der Gallmeyer ist beinahe reich und war jedenfalls sehr kostspielig; das Bett, in dem die Künstlerin gestorben ist, ein Meisterwerk der Holzschneidkunst, ist mit 150 fl. Ausrußpreis angelegt. Von Dienstag ab wird die Gallmeyer-Ausstellung dem großen Publikum zugänglich sein.

Allerlei.

(Ein bescheidener letzter Wunsch.) „Als ich Gouverneur des Gefängnisses von Lancashire war“, erzählte ein englischer Beamter, da passierte mir eine sonderbare Geschichte. Eine Mörderin befand sich im Gefängnisse, sie sollte einen entsetzlich brutalen Mord am Straßengäßchen. Am Abend vor der Hinrichtung schickte sie nach mir. Ich betrat die Zelle und wie ich das Weib erblickte, welches vor dem Gitterfenster stand und starren Auges in den herabstehenden Regen blickte, konnte ich mich eines gewissen Mitleides mit der Verurtheilten doch nicht erwehren. Sie wandte sich nach mir um und fragte mich: „Gouverneur, soll ich wirklich morgen gehängt werden?“ Ich nickte ernst mit dem Kopfe. „Ist's weit von hier bis zum — zum Galgen?“ „Ungefähr 150 Yards.“ — „Ach ja“, erwiderte sie, „ich erinnere mich noch, ich sah, wie John Norris dort gehängt wurde, als ich noch ein junges Mädchen war. Da werden wir wohl dahin gehen müssen, nicht wahr?“ —

Wäre Dvid nicht im Punkte der Eitelkeit eine der Ausnahmen von der allgemeinen Regel gewesen, oder selbst, wäre seine Erfahrung von der Natur der Frauen etwas weniger dürftig gewesen, so hätte auch er Miß Minerva's Geheimniß entdecken können. Denn in dem Augenblicke, als sie Carmina's Platz einnahm, verließ sie alle Selbstbeherrschung; die steinernen schwarzen Augen, so hart und kalt, wenn sie Jemand anders anjahen, flammten einen Moment in dem Alles verschlingenden Bewußtsein des Besitzes auf, als sie jetzt auf Dvid ruhten.

— Er ist mein, mein für einen köstlichen Augenblick! sprachen sie — und dann fiel der gewöhnliche Vorhang plötzlich wieder herab, und es blieb nur die Frau von Erziehung, die mit zart befundener Achtung mit einem diziinguirten Manne sprach.

— Bis so weit haben wir noch nicht von den Vögeln gesprochen, war Dvid's rasch gegebene unschuldige Antwort.

— Und doch schienen Sie sich Beide dieselben anzusehen!

Dieser unbedachte Ausbruch von Eifersucht wurde aber sofort unter die undurchdringliche Oberfläche eines Komplimentes zurückgedrängt:

— Miß Carmina ist vielleicht, streng genommen, nicht hübsch, aber ein eigen interessantes Mädchen.

Dvid stimmte der Gouvernante, die ihm ihr bestes Ich in einem sehr angenehmen Lichte gezeigt hatte, herzlich — zu herzlich — bei, so daß ihr trotz des zweifelnden Ringens mit sich selbst, den Anschein zu bewahren, der Dämon wieder die Herrschaft über ihre Zunge entriß.

— Finden Sie die junge Dame geistreich? fragte sie spitzig.

— Gewiß!

Es war nur ein Wort — vielleicht ein wenig zu scharf gesprochen, denn die Gouvernante suchte unter ihm zusammen.

— Es war nur eine müßige Frage meinerseits, sagte sie mit jener pathetischen Unterwürfigkeit, die heiter und unbefangenen erscheinen will; und das ist wieder eine Warnung, Mr. Vere, nie nach dem Aeußeren zu urtheilen. Damit sah sie ihn an, und wandte sich wieder den Kindern zu.

— Arme Unglückliche! dachte Dvid, ihr mitleidig mit den Augen folgend. Welche Mühe sie sich gibt, ihr

„Jawohl“, erwiderte ich, „wir werden den kurzen Gang zu Fuße machen.“ — „Well, Governor“, erwiderte das Weib, „wollen Sie mir einen letzten Gefallen thun?“ — „Mit Freuden, wenn es mit meiner Pflicht sich verträgt“, antwortete ich, worauf sie dann erwiderte: „Sehen Sie, Governor, es wird morgen sicher regnen. Nun habe ich in meinem ganzen Leben noch niemals einen Gang unter einem jeideneu Regenjchirm gemacht, und es war stets mein hehlichster Wunsch, einen solchen zu besitzen. Wollen Sie mir morgen einen seideneu Regenjchirm bei meinem letzten Gange gewähren?“ Natürlich gab ich ihr die Versicherung, daß ihr Wunsch erfüllt werden solle. Der Gefängnißwärter versicherte mir, daß die Frau sehr vergnügt sich zur Küche begeben und ihre letzte Nacht im festen Schlaf verbracht habe. Am Morgen war ihre erste Frage gewesen, ob es noch regne, und als ihr dies bejaht wurde, habe sie ganz vergnügt vor sich hingelächelt und nicht die leiseste Spur von Angst oder gar Traurigkeit an den Tag gelegt. Wir machten uns bald zu dem traurigen Gange fertig. Ich werde es niemals vergessen, wie sich die gemeinen Gesichtszüge der hartgejotteten Verbrecherin aufheiterten, als ich ihr den versprochenen seideneu Schirm brachte. Sie hielt ihn über sich, bis ihr die Schlinge um den Hals gelegt wurde, und die Hand, welche den Schirmgriff umspannte, zitterte nicht, als die Verbrecherin den Sprung in die Ewigkeit that.

(Ein pachtsohrabenschwarzer Mohr) beschäftigte vorgestern das Berliner Schöffengericht. Trotz dieser „Couleur“ sprach er ganz „berlinisch“ und auch sein Name „Johann Steinhilber“ deutete keineswegs auf eine exotische Abstammung. Und doch ist der junge Mann farbenecht, seine Wiege stand in Bambo im Congoreich. Von dort ist der jetzt 17jährige Burche auf dem Wege des Sklavenhandels in die verschiedensten Theile dieser weiten Welt verschlagen worden, bis er endlich vom Hoffmeister Bellachini „entdeckt“ und als „Zauberlehrling“ vulgo Diener angestellt wurde. Mit der Zeit fühlte auch dieser Niggerknabe sich zu etwas Höherem geboren; er glaubte die Zeit gekommen, wo auch er Proben seiner Fingerfertigkeit ablegen könne. Die Probevorstellung gab er bei Herrn Bellachini selbst. Während einer Vorstellung in Danzig ließ er „ohne Apparat und ohne doppelten Boden“ eine seinem Herrn gehörige Summe von 9 Mark so vollständig verschwinden, daß an eine Wiederkehr derselben überhaupt nicht mehr zu denken war. Herr Bellachini war geneigt, dem schwarzen Eskamoteur, welcher in seiner heimathlichen „Libatta“ den Unterschied zwischen Mein und Dein wohl nicht genügend erlernt haben mochte, zu verzeihen, wenn derselbe nicht nach der Rückkehr nach Berlin noch andere Dummheiten begangen hätte. Freund Steinmetz hatte nämlich herausgefunden, daß die europäischen Weine und namentlich der prickelnde Champagner auch für eines Negers Gaumen etwas ungemein Erfrischendes haben, und da er wohl auch der Meinung sein mochte, daß ein „Künstler“, wie er, sich mit dem plebejischen Gerstenjaß nicht genügen lassen dürfe, so entnahm er auf Rechnung eines Gebieters Bellachini von zwei Kaufleuten einige Körbe Champagner, die er auf das Wohl aller Zauberer sich gut schmücken ließ. Als er aber eines Tages die Naivität so weit trieb, auf offener Straße einige der kostbaren Silberköpfe dem Untergange zu weihen und das schäumende Raß gierig zu vertilgen, indem er die Flasche einfach vor

häßliches Temperament zu beherrschen! Dann ging er wieder zu Carmina, von neuem Entzücken erfüllt, wieder in ihrer Nähe zu sein.

So war über die Pfeifkrähe noch ganz in Ekstase. — O, wie lustig sie ist! Sieh' nur, wie sie den Kopf wirft! Sie macht es mir nach, wenn ich ihr etwas vorpfeife! Kaufe sie! rief sie, Dvid in der Aufregung an den Hochschößen ziehend; kaufe sie, rief sie, und laß sie mich mit nach Hause nehmen.

Einige Besucher, die sie hörten, fingen an zu lachen und Miß Minerva und Maria öffneten schon die Lippen, um ihr einen Verweis zu geben, als mit Jo plötzlich eine bei ihr ganz unbekante Veränderung vorging; sie wurde auf einmal still und artig, so daß jeder Verweis überflüssig wurde — und dies Wunder hatte Dvid bewirkt, ohne es selbst zu wissen. Zum ersten Male im Leben hatte er sich an den Hochschößen ziehen lassen, ohne sofort auf sie zu achten. Nach wem sah er? Es war nur zu leicht zu sehen, daß Carmina ihn ganz für sich in Anspruch genommen hatte. Der Kleinen schwell das eifersüchtige kleine Herz im Busen an; in perplexem Schweigen starrte sie den Freund an, der sie bis jetzt noch nie enttäuscht hatte, und allmählich begann sie sich mit ihrer langsamen Fassungskraft die Entdeckung eines Etwas in seinem Gesichte zu verwirklichen, das ihn schöner als je erscheinen ließ und das sie noch nie darin gesehen hatte. Als sie sich von den Vogelhäusern ab den Gehegen zuwandten, welche die größeren Vögel enthielten, folgte Jo ihnen so ruhig, daß ihre ältere Schwester (die Gefahr lief, eine Rivalin in der guten Ausföhrung zu bekommen) sie voll unverbüllter Unruhe ansah.

Von Maria (welche die Nothwendigkeit einer Behauptung ihres Charakters fühlte) angeregt, begann Miß Minerva eine Vorlesung über Kraniche, welchen Stoff ihr die in Erwartung eines Lektörbüßens an sie heranflüßenden Vögel mit den zerbrechlich aussehenden Beinern eingaben. Dvid war ganz von der Aufmerksamkeit gegen seine Cousine in Anspruch genommen, der er beim Füttern der Vögel beistand, da er sich mit etwas Brod versehen hatte. Eine Person aber beobachtete Jo noch jetzt, nachdem deren sonderbares Verhalten in gutes Benehmen den Reiz der Neuheit verloren hatte — das war die alte Teresa. Das Kind wurde ganz offenbar im Geheimen durch etwas beunruhigt, und sie glaubte zu wissen, was das war.

(13. Fortsetzung.)

Das Testament.

Roman von Willie Collins.

10.

Die Antwort, welche ihm Mrs. Gallilee gegeben hatte, als er sie einmal gefragt, weshalb sie eine so reizbare Person im Hause behalte, war gewesen:

— Miß Minerva ist außerordentlich unterrichtet und ich habe sie billig bekommen.

Das sah seiner Mutter ganz ähnlich, ließ aber Miß Minerva's Motive ganz im Dunkeln. Warum hatte sich diese hochgebildete Frau Jahre lang mit einem ihren Diensten durchaus nicht entsprechenden Lohne begnügt? Warum — um den Vorgang an diesem Morgen als anderes Beispiel zu nehmen — hatte sie, nachdem sie der Hausherrin offen ihr Mißvergnügen gezeigt, sich doch so bereitwillig und nachgiebig in die plötzliche Anordnung des Feiertages gefügt, der doch den ganzen Unterrichtsgang der Woche störte? Dvid ahnte nicht, daß der eine verschönde Einfluß, der diese Widersprüche ausglich und jeden daraus entstehenden Zweifel beseitigte, in ihm selbst zu finden war. Für das unschätzbare Privilegium, in Dvid's Gesellschaft zu sein, konnte Miß Minerva selbst das Opfer bringen, ihn im Interesse seiner Mutter zu beobachten und Zeuge der Huldigung zu sein, die er einer Anderen darbrachte.

Ob Carmina noch weitere Fragen stellen konnte, rief sie die schrille, in den höchsten Tönen der Aufregung erklingende Stimme der kleinen Jo, die eben den interessantesten Vogel im ganzen Garten, den herabgekommenen Komödianten der Vogelwelt, die sogenannte Pfeifkrähe, entdeckt hatte, zu dem Käfig desselben; und als ob sie selbst noch ein Kind gewesen, eilte sie dahin. Als die Gouvernante Dvid allein sah, ergriff sie die günstige Gelegenheit, um mit ihm zu sprechen, und die ersten Worte, welche jetzt über ihre Lippen kamen, erzählten ihre eigene Geschichte. Während Carmina die Gouvernante studirt hatte, hatte diese wiederum das junge Mädchen studirt, und das gleiche instinktive Bewußtsein der Nebenbuhlerschaft hatte bereits diese sich so ganz und vollständig unähnlichen beiden Frauen auf dem Boden eines gemeinsamen Gefühls zusammengebracht.

— Weiß Ihr Fräulein Cousine viel über Vögel? begann Miß Minerva.

Fremdenliste.

Vom 10. März.

Nemi's Hotel National. R. Kardos, Reichstagsabgeordneter, Hidas. - J. Bégj sen., Gutsb. Veréb. - D. Sigmond, Gutsb., Klausenburg. - J. Tóth sammt Gemahlin, Gutsb., Debreczin. - S. Nuber, Oberdirektor, Neusohl. - A. Schmiedhauer, Apotheker, Komorn. - P. Juffó, Apotheker, Totis. - J. Kiss, Verwalter, Rév. - J. Kiss, Gutsb., Kéffö. - J. Kásofi, Gutsb., Kéffö. - E. Gező, Gutsb., Großwardein. - V. Löwenfeld, Kaufm., Wien. - E. Schulhof, Kaufm., Wien. - M. Schlieker, Kaufm., Baja. - A. Spitzer, Kaufm., Jásk. - M. Fleisch, Kaufm., Tolna. - E. Benedik, Kaufm., Csakathurn. - B. Billig, Kaufm., Fünffkirchen. - G. Hefner, Kaufm., Fünffkirchen. - J. Kann, Kaufm., N.-Bob. - S. Legrold, Kaufm., Szeghád. - J. Patovics, Kaufm., Elegg. - R. Müller, Kaufm., Graz. - R. Meißner, Kaufm., Marburg.
Hotel de l'Europe. General Floresco, Bukarest. - Em. Ballianu, Propr., Bukarest. - Edward Kili-povskí, Gutsb., Warschau. - M. Kili-povskí, Priv., Warschau. - S. Schablin, Fabr. Direktor, N.-Surány. - M. Vanthas, Priv., Wien. - Dr. C. Schipper, Kaufm., Amsterdám. - Johann Mihajlovics, Abgeordneter, Weiskirchen. - Hugo Eisler, Fabr., Wien. - K. Langi, Kaufm., Zilah. - G. Takács, Kaufm., Torda. - M. Meunier, Kaufm., Paris. - H. Meunier, Kaufm., Courtrain. - S. Kohn, Kaufm., Erlau. - J. Lustig, Beamter, Debreczin. - A. Kiss, Kaufm., Zilah. - Alex. Willheim, Direktor, Fiume. - A. Vigno, Ingenieur, Turin.
Hotel zum goldenen Adler. A. Békés, Gutsb., St.-Denis. - M. Békés, Gutsb., St.-Denis. - J. Csígh, Gutsb., K.-Ságh. - K. Gyöffy, Gutsb., K.-Ságh. - B. Dohy Gutsb., Szarcs. - E. Nagy, Adv., Delta. - E. Kálnay, Adv., Nyiregyháza. - F. Pálfi, Kaufm., Cséte. - J. Braun, Kaufm., N.-Kerekes. - A. Braun, Kaufm., N.-Kerekes. - M. Krauß, Kaufm., N.-Tur. - J. Horvath, Bezirksrichter, Abony.
Holzwarth's Hotel Frohner. N. Scholz, Sektionsrath, Neusohl. - A. Kosner, Ingenieur, Klausenburg. - G. Tichibul, Direktor, Dorogh. - Dr. Bátor, Advokat, Komorn. - B. Winter, Dekonom, Nagyvács. - J. Por-ges, Ingenieur, Wien. - F. Heller, Direktor, Wien. - M. Weishofer sammt Frau, Wien. - T. Krauß, Kaufm., Wien. - B. Tauffig, Kaufm., Wien. - J. Feigelsch, Kaufm., Wien. - J. Schönwald, Kaufm., Wien. - J. Weis, Kaufm., Wien. - W. Ludwig, Kaufm., Hamburg. - E. Cohen, Kaufm., Krajova. - E. Braumfeld, Kaufm., Kaschau. - J. Sterk, Kaufm., Tokaj. - E. Hadlberger, Kaufm., Bekprim. - K. Weisert, Kaufm., Temesvár. - A. Porges, Kaufm., Debaványa.
Hotel zum Ziger. S. H. Veimel, Kaufm., Wien. - L. Herzog, Kaufm., Wien. - B. Deutsch, Kaufm., Lugoš. - A. Potoczki, Kaufm., Csiksereda. - S. Grün, Kaufm., Groß-Becskerek. - J. Steinig, Kaufm., Fekete-begg. - A. Tauffig, Kaufm., Baja. - S. Goldberger, Kaufm., Brekštovec.
Schmidt's Hotel Orient. P. Balogh, Gutsb., Mezőhegyes. - R. Balogh, Gutsb., Miskolcz. - S. Te-fics, Gutsb., Zenta. - Frau S. Kovács, Gutsb., Alba. - M. Pálos, Advokat, Szirá. - S. Klára Advokat, Pápa. - E. Fischer, Beamter, Rosenbergl. - J. Kohn, Kaufm., Zenta. - J. Fleisch, Kaufm., Zenta. - B. Thein, Fabrikant, Bielitz. - B. Neimann sammt Frau, Wien. - M. Deutsch, Holzhändler, Bekprim. - H. Sa-mel, Reisender, Wien. - B. Weich, Fabrikant, Bielitz. - M. Greubner, Fabrikant, Bielitz. - J. Preisensammer, Fabrikant, Neutitschein. - F. Schmidt, Kaufm., Miskolcz. - M. Molnár, Agent, Fünffkirchen.
Hotel Hungaria. M. Máriássy, Gutsb., Kört-velyes. - P. Hartstein, Gutsb., Debreczin. - J. Reizer, Direktor, Szegedin. - M. Hermann, Direktor, Temesvár. - J. Dusanek, Direktor, Prag. - B. Stern, Arzt, Miskolcz. - L. Süßmann, Fabrikant, Stuttgart. - G. Ger-mann, Fabrikant, Prag. - M. Löwinger, Kaufm., Groß-wardein. - M. Mlits, Kaufm., Belgrad. - M. Holle, Kaufm., Karánsebes. - M. Drucker, Kaufm., Debreczin. - H. Friedmann, Kaufm., Temesvár. - L. Steiner, Kaufm., St. Gotthardt. - R. Epizer, Kaufm., Baja. - L. Neumann, Kaufm., Wien. - A. Hampel, Kaufm., Wien. - G. Kálnay, Kaufm., Wien. - M. Ruchmann, Kaufm., Wien. - J. Königsberger, Kaufm., Wien. - N. Hugel, Kaufm., Wien.
Hotel zum Jägerhorn. J. Konovits, Obergepan, Mató. - S. Ujjalufi, Vizgepan, N.-Károly. - R. Yelbach, Gutsb., Szerventa. - J. Szemző, Gutsb., Zombor. - K. Hegyesh, Gutsb., Gömör. - A. Gloß, Gutsb., Betler. - F. Marx, Gutsb., Nofenan. - S. Ju-renáf, Gutsb., Ulfat. - J. Kadványi, Gutsb., Miskolcz. - J. Petrovits, Gutsb., Großwardein. - J. Feher, Gutsb., Szegedin. - J. Matkovits, Direktor, Zenta. - E. Strobil, Beamter, Munkács. - A. Schmidt, Beamter, Munkács. - K. Padner, Fabrikant, Maasburg. - S. Bilig, Kaufm., Wien. - M. Klinger, Kaufm., Wien. - N. Ebert, Kaufm., Wien. - J. Fischer, Kaufm., Wien. - S. Wertheimer, Kaufm., Wien. - S. Richtenstein, Kaufm., Wien. - N. Konow, Kaufm., Wien. - A. Böhm, Kaufm., Wien. - B. Eugen, Kaufm., Wien. - D. Dimovits, Kaufm., Brood. - L. Sander, Kaufm., Hannover. - F. B. Gindele, Kaufm., Wütrmb. - C. Schmidl, Kaufm., Paris. - A. Valle, Kaufm., Haiba.
Hotel zum Erzherzog Stephan. K. Diez, Kaufm., Mannheim. - A. Schlinginger, Redakteur, Agam. - A. Hoffer, Kaufm., Dombóvár. - P. Decsényi, Kaufm., Ujbel. - K. Kitzinger, Hofrichter, Mész. - K. Wiedemann, Direktor, Preßburg. - B. Bachmann, Priv., Wien. - Frau H. Hirchenhauser, Kaufm., Zenta. - E. Hirchenhauser, Kaufm., Zenta. - A. Andree, Kaufm., Natenov. - L. Marton, Gutsb., K.-Eörs. - J. Magig, Priv., Wien. - H. Bishitz, Bäcker, F.-Map. - E. Bishitz, Dekonom, F.-Ma. - P. Kulics, Kaufm., Mitrovits. - K. Semnovsky, Kaufm., Moha.
Hotel zum König von Ungarn. S. Köm, Gutsb., Gr.-Wardein. - Dr. J. Trencsén, Bezirksr., Zom-bor. - E. Singer, Fabr., Baja. - R. Horváth, Unter-nehmer, Neusohl. - S. Agular, Kaufm., Wien. - J. Heidhofer, Kaufm., Fünffkirchen. - E. Wittmann, Kaufm., Fünffkirchen. - A. Ehrenfreund, Kaufm., Fünffkirchen. - S. Engel, Kaufm., Bonyhád. - J. Schwarz, Kaufm., Bonyhád. - A. Hoffer, Kaufm., Zürich. - J. Schwarz-

zenberg, Kaufm., N.-Kauzsa. - J. Lustig, Kaufm., N.-Kauzsa.
Hotel zur Stadt Paris. M. Rosenbergl, Dekonom, T.-Ujfal. - M. Sichernmann, Kaufm., T.-Ujfal. - E. Bettelheim, Kaufm., Arad. - A. Löwy, Kaufm., Arad. - M. Löwy, Kaufm., B.-Csaba. - S. Weis, Kaufm., Neusohl. - H. Majerky, Kaufm., Nyireggháza. - A. Frank, Kaufm., Arad. - M. Schilits, Kaufm., Neusohl. - M. Selinger, Reisender, Wien.
Hotel Harmonia. K. Bálint, Gutsb., Kaschau. - S. Szilassy, Richter, Berpelét. - D. Terffy, Beamter, Neuhäusel. - E. Walowitz, Beamter, Székelyhid. - B. Dorner, Beamter, Waizen. - G. Göth, Beamter, Erlau. - D. Kohn, Kaufm., Wien. - A. Königstädter, Kaufm., Neusohl. - J. Eisner, Kaufm., Fünffkirchen. - A. Münz, Kaufm., Fünffkirchen. - T. Juno, Kaufm., Fünffkirchen. - I. Graubner, Tuchhändler, Bielitz. - A. Beder, Tuchhändler, Bielitz. - M. Zipfer, Tuchhändler, Bielitz. - A. Spizer, Lederhändler, Preßburg.
Hotel zum weißen Schwan. J. Derera, Gutsb., Erlau. - B. Krisanits, Gutsb., Neusohl. - L. Dományi, Gutsb., Gyöngyös. - J. Stein, Kaufm., Szarvas. - A. Horváth, Kaufm., Somogy. - A. Krauß, Kaufm., Zenta. - A. Deutsch, Kaufm., Gara. - J. Reich, Kaufmann, Apcz.
Hotel zur Königin Elisabeth. J. Drcz, Depu-tirter, Vaba. - K. Moller, Priv., Tirnanu. - J. Thingl, Notár, Tirnanu. - A. Jásan, Bezirksrichter, Tirnanu. - J. Barthodeisth, Bezirksrichter, Sárvár. - L. Szilágyi, Stuhl-richter, Káczeve. - K. Marohn, Adv., Káczeve.
Hotel zur Stadt Budapest. Frau J. Buhneka, Gutsb., F.-Pálfalva. - Frau J. Kollmann, Priv., Alt-Sohl. - J. Kecser, Notár, Lőpöncz. - A. Kollmann, Beamter, Alt-Sohl. - J. Lakat, Beamter, Lak. - M. Koczka, Kaufm., Döbrö. - J. Bajnah, Kaufm., Bekprim. - S. Kaparoch, Freieur, Taja.

Auszug aus dem „Közöny“.
Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den Kaufmann Albert Heue in N.-E. n y e d. Kf. N. Stephan Jafó, Adv. Michael Müller. A.-T. 5. Mai, L.-B. 4. Juni. (Karlsburger Ger.)
Konkursaufhebung. Des Joseph Gattler in Solkva.

Budapester Todtenliste.

Vom 6. März.
Julie Varga, 2 J., Müllerstochter, 10. Bez., Schwindhucht. Michael Szabó, 3 J., Maurersohn, 10. Bez., Lungenentzündung. Anton Klobaska, 2 J., Agentsohn, 6. Bez., Diphtheritis. Theresie Krupira, 46 J., Wäscherin, 8. Bez., Schwindhucht. Johann Fehér, 54 J., Todtengräber, 8. Bez., Brustfellentzündung. Anna Gáspár, 2 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Lungenentzündung. Theresie Szamosi, 2 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Masern. Marie Jitkovics, 57 J., Witwe, 3. Bez., Schwindhucht. Joseph Buth, 46 J., Müller, zugereift, Lungenentzündung. Andreas Lukács, 43 J., Arbeiter, 10. Bez., Lungenentzündung. Theresie Schimaf, 39 J., Arbeiterin, 9. Bez., Schwindhucht. Anna Szolcsányi, 30 J., Magd, 3. Bez., Schwindhucht. Susanne Kubala, 51 J., Arbeiterin, 6. Bez., Herzlähmung. Marie Vepula, 70 J., Witwe, 7. Bez., Altersschwäche. Julius Csáksár, 30 J., Fleischhauer, 9. Bez., Herzlähmung. Josepha Pau-lovez, 67 J., Witwe, 9. Bez., Altersschwäche. Johann Hauser, 21 J., Arbeiter, 6. Bez., Schwindhucht.
Vom 7. März.
Johann Piroch, 63 J., Hornb., 9. Bez., Hornb.-ajhl, Altersschwäche. Louisa Dobosi, 20 J., Magd, 2. Bez., Nothlauf. Katalie Bergmann, 44 J., Arbeiterin, 8. Bez., Lungenödem. Johann Bölschen, 32 J., Arbeiter, 8. Bez., Schwindhucht. Ignaz Morawitz, 23 J., Buchführer, wohnungslos, Schwindhucht. Alois Szemelka, 40 J., Kellner, 5. Bez., Schwindhucht. Johann Kerék, 45 J., Fleischhauer, 8. Bez., Gelenk-entzündung. Vilma Frankl, 61 J., Händlersgattin, zuge-reift, Lungenausdehnung. Karl Winterholz, 51 J., Handwerker, 8. Bez., Herzlähmung. Franziska Labuh, 1 J., Arbeiterstochter, 7. Bez., Lungenentzündung. Agnes Schneider, 48 J., Wirthsgattin, 10. Bez., Entkräftung. Franziska Lang, 45 J., Schneidersgattin, 3. Bez., Herz-fehler. Salamon Drucker, 61 J., Kaufmann, 7. Bez., Schwindhucht. Julius Klinkovics, 3 J., Schulfers-ohn, 7. Bez., Lungenentzündung. Gisella Ernek, 2 J., Arbeiterstochter, 7. Bez., Lungenentzündung. Karl Edel-mann, 8 J., Wirthssohn, 7. Bez., Stropheln. Joseph Neiland, 38 J., Schuhmacher, 8. Bez., Schwindhucht. Ludwig Marbacher, 34 J., Kaufmann, 8. Bez., Schwindhucht. Eduard Pestay, 44 J., 5. Bez., Typhus. Albert Schachner, 51 J., Bäcker, 1. Bez., Lungen-lähmung. Philipp Spizer, 56 J., Agent, 8. Bez., Schwindhucht. Stephan Fálós, 2 J., Arbeiterstochter, 2. Bez., Lungenentzündung. Janfa Neumann, 2 J., Arbeiterstochter, 9. Bez., Schwindhucht. Jakob Kreier, 43 J., Wirth, 9. Bez., Schwindhucht. Stephan Her-mann, 1 J., Wirthssohn, 9. Bez., Krämpfe. Eduard Mennert, 40 J., 5. Bez., Lungenentzündung. Joseph Jusfankh, 8 J., Zimmermannssohn, 6. Bez., er-sickt. Karl Krumpel, 30 J., Diener, 6. Bez., Tuber-kuloze. Karl Föhring, 5 J., Küchlersohn, 6. Bez., Lungenentzündung. Angemeldet wurden noch 12 Kinder unter einem Jahre.

Wasserstand vom 10. März.

Table with 4 columns: Location, Water Level, Change, and Date. Rows include Donau, Theiß, Maros, Rörös, and Drau.

den Kopf nahm, da fiel diese Gourmandise des schwarzen Burschen denn doch auf, und seine Thaten wurden an's Tageslicht, er aber in den Untersuchungsarrest befördert. Drollig genug sah er nun in seinem Arrestkostüm mit dem ominösen Halsstuch und den schlarrenden Pantoffeln aus! Er legte sich nicht lange auf's Leugnen, sondern bat nur den Gerichtshof um mildernde Umstände, da ihn der Teufel des Weines verführt habe. Der Gerichtshof verurtheilte ihn denn auch nur zu einem Monat Gefängniß unter Anrechnung von 18 Tagen auf die Untersuchungshaft.
(Das Ende des Täuchers.) Der Täucher Mr. Ander unterjuchte am Donnerstag im Solent bei Yar-mouth in zwölf Faden Tiefe ein eben aufgefundenes altes Wrack. Er gab, als er hinabstiege, das Zeichen „Alles in Ordnung“; als man nach einigen Minuten wieder signa-lisirte, erfolgte keine Antwort. Man holte, dadurch be-unruhigt, den Täucher sofort ein, zog ihn aber nur mehr als Leiche hervor. Die Todesursache ist noch nicht festgestellt.
(Die Verantwortlichkeit der Aerzte.) Der Ge-richtshof zu Nimes hat soeben über einen interessanten Fall von ärztlicher Verantwortlichkeit entschieden. Am 22. Februar 1882 glitt ein Fräulein Biscarrat, eine Nabe-rin, 31 Jahre alt, im Aussteigen aus einem Wagen aus und fiel auf ihren rechten Ellbogen. Der Doktor A. . . . den sie unverzüglich rufen ließ, konstatierte eine einfache Verrenkung, ohne Bruch des Ellbogens. Er richtet den Ellbogen wieder ein und legte einen engen Verband darum. Dieser Verband, der, wie sich herausstellte, einen außer-ordentlichen Druck ausübte, verursachte der Patientin die heftigsten Schmerzen. Dieselbe theilte dies zu vier ver-schiedenen Malen dem Doktor A. . . . mit, der ihr darauf erwiderte, daß sie sich ohne Grund beklage, und sich weigerte, den Verband wegzunehmen. Endlich, nach 36 Stunden der heftigsten Schmerzen, ließ die Kranke den Verband durch einen anderen Arzt entfernen. Dieser aber bemerkte, daß die Hand und ein Theil des rechten Armes vom Brand angegriffen waren, was im Verlauf zum Verlust derselben führte. Fr. Biscarrat erhob beim Tribunal von Nimes Klage gegen Dr. A. . . . und verlangte 30,000 Franken Schadenersatz. Das Tribunal stellte nun die Herren Citot, Dubreuil und Gayraud, drei Professoren an der medizini-schen Fakultät zu Montpellier, als Sachverständige auf, mit dem Auftrage, die Kranke zu untersuchen und darüber zu berichten. Ihre Ansicht war, daß „die Anlegung eines Verbandes um den Ellbogen nach gehobener Verrenkung kein grober Fehler sei“, aber daß „die Thatache, den Ver-band 36 Stunden, trotz der Klagen der Kranken und ihrer heftigen Schmerzen, an seinem Blage zu lassen, eine grobe Unvorsichtigkeit genese, die, auf einer falschen Erklärung der beobachteten Phänomene beruhe.“ Die Sachverständigen haben sich weiter dahin ausgesprochen, daß dem Brand keine andere Ursache beizumessen sei, als der übermäßige Druck des Verbandes, welcher Druck die Circulation des Blutes verhindert habe. Das Tribunal erklärte, daß der Doktor A. . . . einen groben Unvorsichtigkeitsfehler, sei es aus Nachlässigkeit oder aus Unkenntniß, in der Behand-lung des Fr. Biscarrat begangen habe und verurtheilte ihn, der Klägerin an Schadenersatz die Summe von 1000 Franken und überdies eine jährliche Lebensrente von 200 Franken zu entrichten. Diesen Urtheilspruch hat der Ge-richtshof von Nimes soeben bestätigt, indem er jedoch die Summe der zuerkannten Schadenersatzgelder auf 1800 Fran-ken erhöhte.

Die Kleine näherte sich Dvid wieder, entschlossen, der Veränderung in ihm auf den Grund zu kommen, wenn dies durch Beharrlichkeit erreicht werden konnte. Er sprach so vertraulich mit Carmina, daß er ihr beinahe ins Ohr flüsterte, und so beobachtete ihn, ohne es zu wagen, seine Schöße wieder anzufassen. Wiß Ni-nerva bot Alles auf, um in ihrem Vortrage über Kran-iche gelassen fortzuführen.
In Flügen ziehen diese Vögel periodisch über die südlichen und mittleren Länder Europas. Sie sah Dvid an, und der Athem versagte ihr; sie konnte nicht weiter sprechen. Da unterbrach so diese wahnsinnig machende Vertraulichkeit, indem sie in ver-zweifeltm Verlangen nach Aufschluß diesmal Carmina kühn an den Taillenschößen zapfte.
Was hast Du, liebe Zo? fragte diese, sich sofort umwendend.
Höre! flüsterte die Kleine, mit großen Thrä-nen der Entrüstung in den Augen auf Dvid zeigend, will er Dir die Pfeifsträhe kaufen?
Zu Zo's Verwirrung fingen Beide an zu lachen. Sie trocknete sich die Augen mit den geballten Händen und wartete mürrisch auf Antwort. Dann beruhigte Carmina der Kleinen Gemüth in liebevollster und lie-benswürdigster Weise und Dvid unterstützte sie dabei, indem er das Schwesterchen auf die Wange klopfte. Nachdem sie so endlich beachtet wurde und zu ihrer Be-friedigung vernahm, daß der Vogel für Niemanden gekauft werden sollte, war Zo's Empfindlichkeit besänf-tigt und damit schwand denn auch sogleich darauf ihre Eifersucht, und nach einem geistigen Anstrengung anbeu-tenden, vielverkündenden Zusammenziehen der Augen-bräuen zog sie plötzlich Carmina in ihr Vertrauen.
Sage Dvid nichts davon, begann sie. Ich habe Jemanden gesehen, der gerade so aussah wie er.
Wann, liebe Zo?
Als sein Gesicht dicht an dem Deinigen war, antwortete die Kleine, die Frage auf die gegenwärtigen Umstände beziehend.
Dvid, der diese Antwort hörte und sein Halb-schwesterchen zur Genüge kannte, um Verlegenheiten vorauszu sehen, wenn er die Konversation nicht unter-bräche, nahm Carmina's Arm und führte sie weiter.
Die Gouvernante folgte ihnen hartnäckig und mit ihr Maria, die über die Wanderung der Kraniche erst unvollständig aufgeklärt war. Theresia hatte zugehört und trat jetzt zu der Kleinen, die sich nach einem anderen Zuhörer umschah. Die Alte war selbst, was die thörichte Menge eine „komische Person“ nennt, und wurde von diesem drolligen Kinde angezogen. (Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet.

Eine Schneiderin,
die im Zuschneiden und
Verfertigen sehr geübt ist,
sucht außer dem Hause Be-
schäftigung. Dauernde Arbeit
wird vorgezogen. Adr. in der
Exp. 10321

tüchtiger Reisender
wird für eine Liqueur-Fabrik
Oberungarns zum sofortigen
Antritt gesucht. Solche, welche
bereits mit Erfolg gereist ha-
ben, mit guten Referenzen
versehen sind, wollen ihre
Offertententwurf-Gehaltsanprüche,
unter Chiffre

„Liqueur-Reisender“
103.
an die Exp. dieses Blattes
senden. Die der ungarischen
Sprache mächtig sind erhalten,
den Vorzug. 10363

Reisenden-Posten
sucht ein routinierter junger
Mann, der in der Liqueur-
Branche mehrere Jahre ge-
reist ist und großen Kunden-
kreis hat. Gefl. Anträge sub
„N. 10“ an die Exp. zu rich-
ten. 9500

Une demoiselle
estimable, instruite et dis-
tinguée, désire entrer en
correspondance avec un
mon-sieur, spirituel, hono-
rable et appartenant la-
bonne société Ecrire sous
Esprit - Caractère Haupt-
post restante. 10294

In der Damen-Konfektions-
Branche sucht ein
tüchtiger Verkäufer
Engagement. Derselbe ist auch
ein erprobter Marktverkäufer,
kennt die ungar., siebenbürgi-
schen und slavonischen Märkte
durch und durch, spricht ungar.,
deutsch, slavisch und auch an-
dere Landes Sprachen, besitzt
eine weitverbreitete Kunden-
bekanntschaft und geschäftlich
praktische Umgangsmethode mit
der Kunde. Gefl. Anträge unter
Chiffre „Konfektionsbranche“
an die Exp.

**Gewölbe u. Keller-
magazine**
zu vermieten Leopoldgasse
31 vis-à-vis dem neuen
Stadthause. 10265

Für einen dreijährigen
Gymnasialisten
wird eine Korrektorin, der
auch im Klavier unterrichtet
für die Nachmittagsstunden
gesucht. Näh. in der Exp.
10373

Tüchtige Agenten
für den Verkauf von Losen
gegen Ratenzahlungen dar-
unter auch

**Deherr. u. ungar.
Nothe-Kreuz-Lose,**
acceptirt unter günstigen Be-
dingungen das Wechselhaus
S. Zuchs, Budapest, Doro-
theagasse Nr. 9. 9845

Ein Mediziner,
der schon mehrere Jahre als
Erzieher fungierte, sucht in der
Provinz eine Stelle als Er-
zieher; derselbe unterrichtet
Real- und Gymnasialgegen-
stände, Ungarisch, Deutsch,
Hebräisch und Anfängern
auch in französischer Sprache
Gefl. Anträge sub „Medizi-
ner“ an die Exp. zu richten.

Wertheim-Kasse
Nr. 7, für Geld und Bücher,
ferner eine Glaswand ist bil-
lig zu verkaufen bei Karl
Herbster, Károly-körut 3.
10372

Ein Grund
mit 4234 □ Rst., d. i. 7 Haus-
stellen am Rátos und im
8. Bez. einer mit 606 □ Rst.
2 Hausstellen, sind aus freier
Hand zu verkaufen. Auskunft:
8. Bezirk, Perlshungasse 13,
1. Stock Thür 4. 10340

**Patent. elektr.
Kassenschu-
Vorrichtung**
empfehlen B. Egger, Rudolf-
quai Nr. 8. 10253

**Eine
feingebildete Dame**
mittleren Alters wünscht in
Korrespondenz zu treten mit
einem gut situirten älteren
Herrn. Offerte unter „Xen
u. Glauben“ an die Exp.
10306

**Als
A u f s e h e r
oder
Ziegelmeister**

wird zu baldigem Antritt ein
Mann gesucht, der sowohl mit
der Anfertigung als auch dem
Verkauf

**Brennen
von
Maschinenziegeln
und
Dachplatten**

vollständig vertraut ist; Kennt-
niß einer slavischen Sprache
notwendig. Anträge mit
Zeugnis-Kopien und Gehalts-
ansprüchen sind in der Exp.
dieses Blattes einzureichen
unter „Ziegelmeister“. 10362

Ich verkaufe
meine 3 Antjeile vom Mäd-
chen-Ausstattungsverein, Lan-
dongasse, acht Jahre einge-
zahlt, und nehme die Hälfte
des eingezahlten Betrages.
Näheres: Karlsring 15, im
Produkten-Geschäft 10295

Sommervohnung
wird gesucht für 2 Familien,
bestehend aus 5 bis 6 Zim-
mern und 2 Küchen auf dem
Schwabenberge oder im Um-
winkel. Offerte unter Chiffre
„Sch. & G.“ an die Exp.

Reines unaufgeschnittenes
**Zeitungs-
Makulatur-Papier**
ist um 13 fl. der Mtr. ab
Budapest zu haben. Näh. die
Exp.

**Gründlicher Unter-
richt** in der englischen Sprache
wird ertheilt von einem Ame-
rikaner. Näh. die Exp.
10309

Hausmeisterstelle
sucht ein verlässlicher jungver-
heiratheter kinderloser Mann,
(Christ). 10285

**16.
1. 2. 3. Erwarte 4. Laufend
Rüffe.** 10395

Türelem,
erliegt Brief Hauptpost re-
stante. 10389

Haidenröslein 12
erliegt Brief Hauptpost re-
stante. 10390

**Ein Komptoirist
und ein
Praktikant**

werden sofort aufgenommen
Näh. in der Exp. 10393

**Spezereivaren-
A u s v e r k a u f .**
Sämmtliche Spezereivaren,
sowie Thee, Rum, Liqueure,
wie auch die Geschäftseinrich-
tung der Mészáros'schen
Konsummasse, werden im Ge-
schäftslokale, Ede Palatingasse
vis-à-vis Hotel Frohner, zu
sehr billigen Preisen ausver-
kauft. Dasselbst ist auch die Ein-
richtung der Sziráthy'schen
Papierhandlung zu verkaufen.
10385

**Gesucht zum sofor-
tigen Eintritt**
Gesellschafterin, der franz. u.
engl. Sprache mächtig, u.
musikalisch, Gehalt 500 fl.,
ferner, mehrere

**Erzieherinnen
ungarinen u. Deutsche,**
mit Sprach- u. Musikkenntnissen
mit Gehalt von 400—600 fl.
durch Dorothea Grossé, nordb.
gepr. Lehrerin, Budapest,
Rádialstraße 64, 2. Stock.
10394

**Anfangs-
Klavierspielern**
ertheilt Unterricht unter be-
scheidenen Bedingungen eine
Dame aus gutem Hause, die
ihre Klavierstudien in Wien
mit Erfolg absolvirte. Gefl.
Anträge unter

„S. A.“
an die Exp. erbeten. 10396

**של חסד
Meinen geschätzten Kunden zur
Nachricht, daß ich
על הן הפסח הוב"ע
Seltwaaren,
Salami und Würste
ביתרן הכשר והשנה
erzeuge und Bestellungen
zu unveränderten Preisen
prompt effekteure. Preiscon-
rante franco.**

**Moritz Kalisch,
Seltwaaren-Fabrik
Bresburg.** 10384

**Ein gutes
Klavier**
ist um 6 Gulden per Monat
zu vergeben. Näheres in der
Exp. 10388

Spezerei-Handlung
mit Trafik, alter Eckposten, ist
krankheitshalber sogleich zu
übergeben. Näh. Tabakgasse
Nr. 34, Thür 6. 10381

Ein Oberstweizer,
der bei großen Herrschaften
mehrere Jahre diente, wünscht
als solcher placirt zu werden.
Gefl. Anträge an Johann
Steffó, Bresburg, hosszu-
uteza 15. 10376

**Ein
Männerschneider,**
Nähmaschinenist, bei leichter
Druckhoje, findet dauernde Ar-
beit. Den, vis-à-vis dem Kai-
serbade Nr. 56, Karlnbth,
Schneider. 10382

Ein Italiener,
fähig, seine Muttersprache
einem 14jähr. deutschen
Knaben, der über die Anfangs-
gründe schon hinaus ist, bei-
zubringen, wird für 2 Stun-
den per Woche engagirt.
Schriftliche Offerte unter
„Italiener“ an die Exp.
10391

Eine Sprachlehrerin
sucht ein Monatzimmer im
Centrum der Stadt; separa-
ter Eingang erwünscht. An-
träge unter „Ex. 29“ an die
Exp. 10387

Violoncello,
gutes Instrument, um 40 fl.
zu verkaufen. Adr. in der
Exp. 10388

**3 Handlungskommis
(Spezerei) werden gesucht**
durch die Agentur Schön-
wiesner (Spatanerg.) Fran-
ziskaner-Bazar. 10392

**Stellenjuchende-
Personen**
jeder Branche, des männlichen
und weiblichen Geschlechtes,
werden sowohl hier, als auch
in die Provinz sogleich pla-
cirt durch die Agentur des
Johann Mucha, in Budapest,
Königs-gasse 81. Briefen sind
10 fr. Briefmarken beizufü-
gen. 10386

Ein Haus
in der belebtesten Gasse der
vierten Stadt mit einem rei-
nen Erträgniß von über 60%
ist aus freier Hand zu ver-
kaufen. Näh. in der Exp.
10365

Sicheres Geld!
Welcher edelmüthige Intelli-
genzunterstützer leiht einem
jungen Dr. 50 fl., um ihm zu
einem schönen Verdienst zu
verhelfen? Wöchentliche Rück-
zahlung per 5 fl. vom Ho-
pital u. 1 fl. an Zinsen.
Gütige Zuschriften unter
„Qui cito dat, bis dat“
an die Exp. 10000

Zu pachten gesucht
wird auf mehrere Jahre ein
Parterre-Haus mit Hofraum,
zu industriellen Zweck, in der
Leopold-, Theresien- od. Elia-
bethstadt. Anträge mit Preis-
und Orts-Angabe sub „P. C.
N.“ an die Exp. 10273

Eisenhandlung,
eventuell mit Spezerei verbun-
den, in einer größeren Pro-
vinzstadt, wird von einem
jungen Mann zu übernehmen
gesucht. Gefl. Anträge sub
„P. C.“ an die Exp. 10304

Ein junger Mann
sucht ein elegant möblirtes
Gastzimmer, eventuell auch
Residenz bei einer distinguirten
Familie. Anträge sub „A.
P.“ bis 11. d. an die Exp.
10323

Schantregale.
Soeben in zweiter Auflage
erschienen: „Sammlung
sämmlicher auf die Aus-
übung des Schantregales
und des Handels mit
Wein, Bier, Spiritus,
Schnaps und Liqueuren
bezüglichen Verordnun-
gen, sowie an Jurisdik-
tionen und Handelskam-
mern gerichteten mini-
steriellen Aufklärungen
und Erlasse“. Diese für
Nepalispächter, Kaufleute,
Wirthe, Brauereibrenner
u. unentbehrliche Broschüre
ist für 1 fl. 5. B. bei M.
Tajsz, Buchdrucker in Jün-
kirchen, zu haben. 10378

**Ein anständiger, lediger
Mann,**
34 Jahre alt, der einige
hundert Gulden Kautions lei-
sten kann, sucht irgendwelche
Beschäftigung. Gefl. Offerte
unter „Verwendbar.“ an
die Exp. 10335

**Ein achtbarer
Kaufmann,**
am hiesigen Plage sehr gefamnt,
verfügt über 3000—4000
Gulden baar Vermögen,
wünscht eine Vertretung oder
ein kleines lukratives Ge-
schäft zu übernehmen. Geehrte
Anträge unter „S. S.“ an
die Exp. 10080

**Gebrauchte
Bauegenstände**
werden zu kaufen gesucht, u.
zw.: 1 St. 5 Meter langes
zweiarmliges Gußeisen-Abort-
rohr; 24 Meter lange Eisen-
platten, 1 Meter breit; 24
Meter lange Galerie-Eisen-
Gitter oder Fenstergitter; 1
St. Eisen-Schneckenstiege, 3 1/2
Meter hoch; 22 St. 5" oder
6" Traberfen, oder 4 1/2" 5"
Eisenbahnschienen, 5 1/2 bis 7
Meter lang; 6 St. komplette
Fenster, 1 1/2 Meter hoch; 3
St. mit oberem lichten Kreuz-
Thüre; 3 St. einfache Kreuz-
Thüre 2 Meter hoch. Verkau-
fer mögen sich an Herrn Hugo
Bojics in Gr.-Zombor wenden.
10380

Pályázat.
Alóírott hitközség elnök-
sége pályázatot nyit a
meteszoí állásra, ki egyide-
jüleg „שׁוֹן שׁוֹן שׁוֹן שׁוֹן“
מטרה képesítéssel, to-
vábbá az anyakönyv ve-
zetésére is jogosítványval
bir. Évi fizetés 400 frt
és mellékjavadalmak. Kö-
veteltetik, hogy pályázó
korszerű jó előmádkozó
legyen és a magyar nyel-
vet szóban és írásban tö-
kéletesen bírja. Pályázók
próbaimádkozásra jelent-
keznek és bizonyítvá-
nyaikkal ellátott kérvé-
nyeiket legfeljebb f. évi
április hó 1-ig alóírott
hitközség elnökségéhez
nyújtásba be, minthogy ké-
sőbb beérkezendő kérvé-
nyek figyelembe vehetők
nem lesznek. az állás f.
évi május hó 1-én töltendő
be. Uti költségek csak az
elfogadottak fizetnek
meg.— Mindszenten (Cson-
grád megye) 1884. évi
március hó 7-én. Az izz.
hitközség elnöksége.
10379

**Ein tüchtiger
Z u s c h n e i d e r**
(Christ) wird für die Provinz
zum sofortigen Eintritt accep-
tirt. Offerte unter „Provinz“
an die Exp. zu richten. 10377

Dipl. Lehrerin,
bisher mit dem besten Erfolge
thätig, welche auch gründlichen
Unterricht im Klavierspiel und
der englischen Sprache An-
fängern ertheilen kann, ver-
fügt noch über einige freie
Stunden. Geneigte Anträge
sub „G. A.“ an die Exp. er-
beten. 10118

Sofortige Aufnahme
findet für Siebenbürgen ge-
gen Firm und Provision ein
routinierter Reisender zum
Betriebe eines selbstständigen
Hausstandartikels; nur mit
guten Zeugnissen Versehene
wollen Offerte abgeben unter
„A. J. B. 502“ an die Exp.
9909

Buchhalter,
sehr junger Mann, welcher
deutsch u. ungarisch korrespon-
dirt, wird sofort aufgenommen;
welche im Holzgeschäft waren,
haben den Vorzug. Anträge
unter „A. B.“ an die Exp. zu
richten. 10272

**Eine
gebildete Dame**
aus besserem Stande u. mitt-
leren Jahren, wünscht eine
Stelle als Hausrepräsentantin,
Gesellschafterin oder dergleichen,
Offerte sub „A. B. C.“ Näh. an
die Exp. 10305

Aravatten-Näherin
und Lehrmädchen werden auf-
genommen. Adr. in der Exp.
10307

Möbel-Ausverkauf
wegen bemüssigter Abreise.
Um jeden annehmbaren Preis werden die in dem
hofmagazin Königsgasse Nr. 8, aufbewahrten eleganten
Möbel, welche direkt beim Tischler bestellt waren und sehr
wenig benützt sind, zu staunend billigen Preisen ausverkauft.
Dasselbst ist auch eine Salongarnitur sammt Teppich
zu besichtigen von 9—1/2 12 und Nachmittags von 2—5 Uhr

Stiefel-Offerte!
Für nur 28 fl. 12 Paar
herren-Zugstiefeln aus Rindsleder, in schöner Ausführung,
dauerhaft, erzeugt und liefert in Postkoll, 3 bis 6 Paar ent-
haltend, pr. Nachnahme E. Bauer in Donau (Mähren).
Nichtkonvenientes wird retour genommen, Nachnahmebetrag
retournirt. 2984

Budapester Kellner-Verein.
Die B. T. ordentl. Mitglieder des Budapester Kellner-
Vereins werden hiemit höflich eingeladen, zu der Sam-
tag, den 15. März 1884, im Kaffeehanse zur „Stadt
Paris“, Wagnier-Boulevard, Abends nach den Geschäftsstunden
stattfindenden
ausserordentlichen
General-Versammlung
zahlreich zu erscheinen
Tagesordnung:
Wahl des Vereins-Präses und Ergänzungswahl des
Ausschusses.
Budapest, den 7. März 1884.
2994
J. Ohmann,
Vizepräses.
Zutritt zu dieser Versammlung haben nur jene
ordentl. Mitglieder, welche im §. 8 der neuen Statuten nor-
mirt sind.

7 Stück
Röhren-Dampfkessel
mit vollständiger Armatur,
noch im Betriebe, sind zu verkaufen. — Näheres in der
Ofner — vormals Blum'schen — Mühle der Ver-
einigten Dampfmühlen der ungar. Allgem.
Kreditbank. 2961

Französisches flüssiges
Haarfärbe - Mittel
(Chromatique Parisien),
mittelft welchem jedes Haar in 10 Minuten dunkel, braun
oder blond dauerhaft gefärbt werden kann; die Wirkung
dieses Mittels ist so anerkannt, daß eine weitere Empfehlung
überflüssig erscheint. — Preis fl. 2. — Haupt-Depot in
Budapest bei Herrn Josef v. Török, Apotheker, Königs-
gasse Nr. 12. 2902